

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bruchsaler Post. 1950-1953 1950

197 (25.8.1950)

BRUCHSALER POST

SÜDD. HEIMATZEITUNG FÜR KRAICHGAU UND BRUHRAIN

Nummer 197

Freitag, den 25. August 1950

Jahrgang 8

Vor einem Eisenbahnerstreik in USA

Washington (UP). Präsident Truman stellte auf seiner Pressekonferenz fest, daß die Eisenbahngewerkschaften einen das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten umfassenden Streik proklamiert haben, nachdem sie dem Weißen Haus vorher versichert hatten, daß dies nicht geschehen wird. Truman gab zu, daß der Streikbeschuß ihn überrascht habe. Er werde die Lage untersuchen und seine Entschlüsse später bekanntgeben. In Washington wird angenommen, daß Truman gezwungen sein wird, die Eisenbahnen zu beschlagnahmen.

Taft verlangt Rücktritt Achesons und Johnsons. Senator Robert Taft, einer der führenden Republikaner, verlangte in einer Wahlrede in Ohio den Rücktritt Außenminister Achesons und Verteidigungsminister Johnsons.

Hoher Kommissar für Österreich. Präsident Truman ernannte den USA-Botschafter in Venezuela, Donnelly, zum neuen Gesandten der USA in Österreich. Donnelly wird gleichzeitig amerikanischer Hoher Kommissar in Österreich sein.

Hohe Kommissare zu Adenauers Forderung

Weitere Besprechungen in Bonn — Eine Mahnung an den Bundeskanzler

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Donnerstag erneut eine einhalbstündige Unterredung mit dem Hohen Kommissar McCloy, über die Frage einer deutschen Polizeitruppe. Anlaß der Einladung an den Bundeskanzler war nach Angaben eines alliierten Beamten die kürzliche Pressekonferenz Adenauers, auf der er sich eindringlich für eine bessere Verteidigung Westdeutschlands eingesetzt und gleichzeitig die von den Alliierten bewilligten 10 000 Mann zusätzliche Länderpolizei indirekt als unzureichend bezeichnet hatte.

Die alliierten Hohen Kommissare sollen Dr. Adenauer nahegelegt haben, sich erst einmal ernstlich mit der Organisation und Verteilung dieser neuen Polizeikontingente zu befassen, ehe er in aller Öffentlichkeit so weitreichende Forderungen auf Errichtung einer Verteidigungstruppe erhebe, die der Ostzonepolizei an Stärke und Umfang gleichkommen würde. Der alliierte Standpunkt, der Bundesrepublik keine Polizeitruppe, die der ostzonalen Volkspolizei entspräche, zu gewähren, sei dem Bundeskanzler heute erneut eindringlich dargelegt worden, heißt es hier weiter. Jedoch sollen sich die Hohen Kommissare Dr. Adenauer gegenüber bereit erklärt haben, eine Erweiterung der Länderpolizei-Einheiten in Erwägung zu ziehen, sobald die kürzlich gestatteten 10 000 Mann sinnvoll in die Länderpolizei eingebaut seien. Die Hohen Kommissare versicherten erneut, daß jedes zusätzlich gewährte Polizeikontingent trotz der Organisation auf Länderebene der Bundesregierung in Notfällen zur Verfügung stehen werde.

Der allgemeine Ton von Adenauers Ausführungen auf seiner Pressekonferenz soll nach Darstellung des alliierten Gewährsmannes auf heftige Kritik der Alliierten gestoßen sein. Besonders seine Bemerkung, daß die Bundesregierung keine direkten Verbindungen zum Ausland besäße, sondern alles „über die Dreieinigkeit der Hohen Kommissare“ erledigen müsse, sei von den Hohen Kommissaren mit einem Erstaunen aufgenommen worden.

Die Meinung in London

Im Gegensatz dazu weisen politische Beobachter darauf hin, daß man in London über die deutsche Initiative erleichtert sei. Die präzisierenden Forderungen Bundeskanzler Adenauers länden in britischen Regierungskreisen mehr Verständnis als alle Neutralitätsbestrebungen. Großbritannien soll auch zu verstehen gegeben haben, daß es die Forderung Bundeskanzler Dr. Adenauers nach größerer Sicherheit für Westdeutschland zu unterstützen bereit sei. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums drückte „die volle Sympathie“ der britischen Regierung mit den von Dr. Adenauer ausgedrückten Besorgnissen über die Gefährdung der westdeutschen Sicherheit als Folge der wachsenden Aufrüstung in der sowjetischen Besatzungszone aus.

Den Tatsachen weit voraus

Das Bundespresseamt hat im Zusammenhang damit Meldungen dementiert, in denen frühere deutsche Generale als mutmaßliche Kandidaten für die Organisation einer deutschen Verteidigungstruppe genannt wurden. Derartige Berichte wurden als völlig aus der Luft gegriffen zurückgewiesen. Gleichzeitig wurden Informationen dementiert, daß sich die ehemaligen Generale Speidel und von Schwerin in amtlichem Auftrage im Ausland befänden.

Für ein soziales Sicherheitsgesetz

Bedeutsamer Beschluß der Straßburger Versammlung — Der Vertrag entgegnet

Straßburg (UP). Die europäische Versammlung forderte heute die 15 Mitgliedstaaten des Europarates auf, Schritte zu unternehmen, um in einer Konferenz der Arbeitgeber, Gewerkschaften und staatlichen Beauftragten der europäischen Länder einen europäischen Code für soziale Sicherheit zu entwerfen.

Das Straßburger Parlament faßte diesen Beschluß mit 88 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen. Nein-Stimmen wurden nicht abgegeben. In einer weiteren Sitzung wird die Europäische Versammlung erneut über die Charta der Menschenrechte beraten. Die übrigen bedeutsamen Empfehlungen, darunter der Churchillplan für ein vereinigtes europäisches Verteidigungssystem unter einem europäischen Verteidigungsminister und der Vorschlag für die Verknüpfung des Schumanplanes mit dem Aufgabenkreis des Europarates, werden in einer noch nicht feststehenden Reihenfolge in den kommenden Tagen behandelt.

Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, allen Mitgliedstaaten zu empfehlen, ihre Bestrebungen darauf zu richten, den innerhalb ihrer Grenzen lebenden Angehörigen anderer Mitgliedsnationen die gleichen sozialen Rechte wie ihren eigenen Bürgern einzuräumen.

Kultur-Zusammenarbeit

Nach einer kurzen Debatte nahm die Straßburger Versammlung weiter den Bericht des Ausschusses für kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten an, der Verhandlungen zwischen den Mitgliedstaaten über den Abschluß kultureller Konventionen in der Art der zwischen den Brüsseler-Pakt-Staaten geschlossenen Kulturabkommen empfiehlt. Der Vorschlag des Ausschusses sieht außerdem vor, daß führende Persönlichkeiten europäischer Universitäten zu einer Konferenz eingeladen werden sollen, um über kulturelle Probleme zu diskutieren und die Versammlung entsprechend zu beraten. Die Empfehlungen des Sozial- und des Kulturausschusses werden den Außenministern der Mitgliedsstaaten anläßlich ihrer nächsten Tagung Ende Oktober in Rom zur Beratung überreicht werden.

Konservativer Gegenplan

Die britischen konservativen Delegierten im Europarat haben einen neuen Gegenvorschlag zum Schumanplan ausgearbeitet. Die Konservativen wollen die französischen Vorschläge in der Beratenden Versammlung angreifen. Sie bestehen darauf, daß sich alle Staaten, die Eisen und Kohlen erzeugen, an der geplanten Industrie-Union beteiligen können. Die britischen Konservativen wenden sich besonders gegen den französischen Standpunkt, daß die Union von einer überstaatlichen Körperschaft geleitet werden solle.

Spaak gegen Ministerkomitee

Der Präsident der Europäischen Versammlung, Spaak, erklärte in einer Rundfunkansprache, die Versammlung werde sich niemals damit abfinden, daß ihre Entschlüsse vom Ministerkomitee mit „Mißachtung“ behandelt werden. Er teilte zugleich mit, daß die Versammlung beschlossen habe, sich am Wochenende zu vertagen und nach drei Monaten wieder zusammenzutreten.

Ein Rütli-Schwur

Vier führende Persönlichkeiten der Europäischen Versammlung gaben bekannt, daß sie am Wochenende feierlich einen europäischen Rütli-Schwur ablegen wollen. Es handelt sich um den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud, Mackay von der britischen Labour-Party, Außenminister Schuman und den Abgeordneten Bohy von den belgischen Sozialisten, die den Schwur sprechen werden. Wo dies geschieht, steht noch nicht fest.

Nachschubhafen Pusan im Blickpunkt

Kommunistische Truppenumgruppierungen — Verteidiger bereits alarmiert

Tokio (UP). Die Nordkoreaner haben überraschend das Gros ihrer an der Front nördlich von Taegu stehenden Truppen zurückgezogen, so daß die Kampfhandlungen in diesem von der amerikanischen ersten Kavalleriedivision gehaltenen Frontabschnitt beinahe vollständig aufhörten. Zur Zeit bilden sich zwei Schwerpunkte an der Korea-Front: Der eine an der Südküste im Raum von Masan, der andere an der Nordfront nördöstlich von Taegu.

An der Naktong-Front herrscht allgemeine Ruhe. Das Gros der gegnerischen Kräfte in diesem Abschnitt ist weiter nach Osten verlagert worden, vielleicht um von dort aus in direktem Angriff gegen das Verkehrszentrum Yongchon vorzudringen.

An der nordöstlichen Flanke der Front, bei Pohang, dringen die südkoreanischen Truppen weiter nach Norden vor. Zwanzig Kilometer nordwestlich Pohang haben die Südkoreaner vorteilhafte Höhenstellungen besetzt. Erbitterte Kämpfe fanden auf der Halbinsel Tongyong an der Südküste statt, wo die Kommunisten gegen die Stellungen der dort gelandeten südkoreanischen Marinetruppen anrennen. Das Ziel des nordkoreanischen Angriffs ist offenbar die mit Flüchtlingen überfüllte Insel Kojé.

Westlich der amerikanischen Linien im Raum von Masan ziehen die Kommunisten starke Kräfte zusammen. Ein nordkoreanischer Großangriff wird hier jeden Augenblick erwartet. Die an der Südküste westlich von Masan die Front haltenden amerikanischen Marinetruppen und Infanteristen wurden bereits gewarnt. Das Ziel der Kommunisten hier würde wieder einmal der große Nachschubhafen Pusan sein. Die Verteidiger hier sind

der festen Überzeugung, daß sie jedem nordkoreanischen Angriff standhalten könnten.

Auf Grund eines Befehls General McArthur werden jetzt Südkoreaner in die Regimenter der ersten amerikanischen Kavalleriedivision als gleichberechtigte Soldaten eingereiht. Es handelt sich um einen Versuch, der nach Aussagen von Offizieren bisher zufriedenstellend verlaufen ist.

Der kommunistische Sender Pyonyang behauptet in einem Kommuniqué, daß Einheiten der nordkoreanischen Volksarmee die Stadt Kunwi nördlich von Taegu wieder erobert und dabei 700 Soldaten der Vereinten Nationen getötet oder gefangen genommen hätten.

Doch Einmarsch in Tibet?

Noch nicht bestätigte Funkmeldungen

Neu Delhi (UP). Der pakistanische Rundfunk gab eine angebliche Meldung des chinesisch-kommunistischen Rundfunks in Peiping wieder, wonach Einheiten der chinesischen kommunistischen Armee die tibetische Grenze überschritten hätten. Sie seien von der tibetischen Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Der Einmarsch sei von der chinesischen Provinz Tschinghai in das nordöstliche Tibet erfolgt.

Keine Aussöhnung Griechenland-Jugoslawien. Die von Großbritannien unternommenen Bemühungen, eine politische Aussöhnung zwischen Griechenland und Jugoslawien herbeizuführen, sollen fehlschlagen sein.

Deutsches Konsulat in Australien. Die australische Regierung gab die Errichtung eines westdeutschen Generalkonsulats in Australien bekannt.

Die Meinung der anderen

(ZSH) Die Forderung des Bundeskanzlers, den Vorgängen im Osten mit erhöhter Aufmerksamkeit ins Auge zu sehen und aus den Gefahren, die sich von dieser Stelle her für Westdeutschland, aber auch für ganz Europa, ergeben können, richtige und schnelle Konsequenzen zu ziehen, hat in Deutschland selbst und auch in weiteren Teilen der Welt eingehende Debatten ausgelöst. Eine Fülle von verschiedenartigen Erklärungen aller möglichen zuständigen oder unterrichteten Stellen vernebelte zunächst die klare Übersicht über das, was dem Kanzler an Sofortmaßnahmen zum Schutz und zur Sicherung der Bundesrepublik vorschwebte. Vorgänge hinter den Kulissen mögen das ihre dazu beigetragen haben, daß zunächst eine gewisse Begriffsverwirrung zwischen Militär und Polizei in Westdeutschland entstand. Wie man die Neuorganisation, die über kurz oder lang werden soll, aber auch nennen mag, das eine ist sicher, daß sich viele Deutsche angesichts der neuen Tatsachen an den Kopf fassen. 1945 die Parole: „Gewehr ab!“, 1950 aber die Losung: „Das Gewehr über!“, das sind zu viele Zumutungen an den Einzelmenschen, der vor wenigen Jahren noch womöglich bestraft wurde, weil er eine alte Flinte in seinem Besitz hatte, während man neuerdings fast von einem Tag zum anderen von ihm verlangt, sich mit Verteidigungs-, also Wehrgedanken vertraut zu machen. Was ist nicht alles vom neuen Europa und von dem Geist erzählt worden, der in ihm herrschen soll, vom Geist der Eintracht und des Friedens, der Versöhnung und der Absage an jede Gewalt. Und nun muß man sich in Straßburg um die schnelle Bildung einer europäischen Armee und in Deutschland um die Schaffung einer zusätzlichen Truppe bemühen, die in Verbindung mit den berufenen alliierten Organen die Sicherheit gewährleisten soll. Zu bitter ist der Weg, den das deutsche Volk viele Jahre lang gehen mußte, als daß es den Zumutungen dieser Tage mit anderen als eiskalten Gefühlen gegenüberstehen könnte. Sicherlich — und das versteht jeder Deutsche — hat Adenauer nur die Forderungen aus der Lage gezogen, in der sich Deutschland befindet. Man darf ihm zutrauen, daß er das Verteidigungs- und Schutzproblem mit der denkbar größten Verantwortung behandelt. Aber Verantwortung tragen auf diesem Gebiet vor allem auch die Alliierten, in deren Ermessen es liegt, ob und wie die bolschewistische Gefahr von den westdeutschen und europäischen Grenzen ferngehalten werden soll und kann. Deutschland würde es am liebsten sehen, wenn das Problem ohne einen zusätzlichen Soldaten oder Polizisten gelöst werden könnte.

Das Wissen um diese Dinge durchzieht wie ein roter Faden auch die Äußerungen der ausländischen Blätter zum Thema des Tages. Die konservative Pariser „Epoque“ spricht von der „Tragikomödie“ der deutschen Wiederaufrüstung, und erklärt, die Position Westdeutschlands sei die paradoxeste, die ein besiegtes Land jemals innegehabt habe. Seinen Besiegern falle die Last seiner Verteidigung zu. Das Land werde dazu nur auf dem Fuße gewollter Ungleichberechtigung zugelassen. Wie soll man da nicht an das Lieblingswort von Marshall Foch denken: „Was ist los?“

Im „Daily Telegraph“ wird erklärt: „Sollten die Westmächte Dr. Adenauers Vorschläge zurückweisen, so müssen sie andere Mittel finden, um die Aufgabe zu erfüllen, für die Dr. Adenauer die Polizei wünscht. Es besteht in Westdeutschland die Notwendigkeit, die Grenze zur Sowjetzone zu schützen und einer weit größeren Drohung kommunistischer Infiltration und Untergrundtätigkeit entgegenzutreten. Dr. Adenauer ist offensichtlich davon überzeugt, daß in nächster Zeit in Westdeutschland vom Osten her ein revolutionärer Putsch organisiert werden könnte. Es ist ihm kaum zu widerlegen, wenn er behauptet, daß die bei weitem wirksamste Verteidigung eine Polizeimacht der Art wäre, wie er sie jetzt verlangt.“

Vor allem weisen englische Blätter in diesem Zusammenhang auf die Auffassung Churchills hin, der bekanntlich ein deutsches Kontingent in einer europäischen Armee vorge schlagen hat. Die konservative Zeitung „Daily Mail“ schreibt: „Niemand wünscht eine Wiederaufrüstung, das möge der Himmel verhüten; aber die Einverleibung deutscher Streitkräfte in den Rahmen der Westunion

oder des Atlantikpakt würde nicht die Wiederaufrüstung Deutschlands bedeuten. Sie würde lediglich Deutschland unter alliierter Überwachung mit Waffen und Ausrüstung versehen, damit es bei der Verteidigung der Demokratie mitwirken kann. Man soll nicht über eine bewaffnete deutsche Polizei zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit dahindeden. Erforderlich sind Streitkräfte, um Westdeutschland gegen die Art von Aggression zu verteidigen, wie sie in Korea inszeniert wurde."

Angesehene Zeitungen, vor allem in der Schweiz, sind der Meinung, daß Adenauer schließlich nichts anderes mehr übrig blieb, als die Dinge beim rechten Namen zu nennen, wobei sie allerdings zum Ausdruck bringen, daß einzelne Formulierungen, die von Bonn kamen, etwas unglücklich und zum mindesten mißverständlich waren. Dieser Auffassung gibt auch der liberale englische „Manchester Guardian“ Ausdruck, wenn er die Auffassung vertritt, daß noch vor einem Jahre Dr. Adenauers Verlangen, westdeutsche Streitkräfte zu schaffen, „kaum sehr weit von einem Verbrechen entfernt“ aufgefaßt worden wäre. Das ist durchaus richtig, denn inzwischen hat man an einem praktischen Beispiel gesehen, wie notwendig es ist, sich zu den richtigen Erkenntnissen bezüglich der Gesamtlage Europas durchzuringen und dem Frieden ein festes Fundament zu geben, als es bisher der Fall war.

Liberaler Gegenwarts- und Zukunftsfragen

Eröffnung des liberalen Weltkongresses in Stuttgart — Ein versprechender Auftakt

Stuttgart (ZSH). Der liberale Weltkongreß mit 300 Delegierten aus 28 Ländern wurde am Donnerstag in Stuttgart-Bad Cannstatt eröffnet. Vizekanzler Blücher überbrachte die Grüße der Bundesregierung und verlas ein Schreiben von Bundespräsident Dr. Heuss. In einer Ansprache sagte der Vizekanzler, daß nach 1945 sei die Tatsache gewesen, daß man nicht den Mut zum Leben gehabt habe. Es sei notwendig, dem deutschen Volk das Gefühl der Isolierung zu nehmen.

Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Maier, forderte in seiner Ansprache mehr Freiheit für das deutsche Volk. Die Freiheit sei unteilbar. Da sich die Weltlage geändert und Deutschland neue Aufgaben zu übernehmen habe, müsse die Weltöffentlichkeit auch verstehen, daß Deutschland einen entschlossenen Schritt zur größeren Unabhängigkeit hin erwarte. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sagte, das Regime Hitlers habe das Ansehen Deutschlands vor der Welt geschändet. Deutschland müsse sich bemühen, wieder in Ehren vor der Welt zu bestehen.

Der Präsident der liberalen Internationalen, Dr. de Madariaga (Spanien), unterstrich, der liberale Kongreß werde in Deutschland

Europas größte Luftmanöver beginnen

Bombengeschwader und Massen moderner Jäger in der Luft

Fontainebleau (UP). Flieger und Luftkriegsstrategen von der Nordsee bis zu den Alpen bereiteten sich am Donnerstag darauf vor, Europa vor den Massenangriffen von Bombenflugzeugen zu schützen, die am Freitag während der größten Luftmanöver, die dieser Kontinent jemals erlebt hat, die „Industriezentren Frankreichs, Belgiens und Hollands“ zerstören wollen.

Die modernsten Typen von Düsenjägern von vier der Brüsseler Paktstaaten stehen bereit, und ihre Piloten sind angewiesen worden, sich „zu spüren“, um beim Herannahen der „feindlichen“ Bomberwellen in der Luft zu sein. Das Nervenzentrum der langgestreckten Radar-, Flak- und Jagdfliegerabwehr befindet sich in Fontainebleau, dem Hauptquartier der Streitkräfte der Westunion. Der Oberbefehlshaber der britischen Luftstreitkräfte, Luftmarschall Sir Robb, der die Oberaufsicht über die Manöver führt, sagte auf einer Pressekonferenz, daß die Bomber einen „wirklichkeitsnahen“ Angriff ausführen würden, wie er in einem zukünftigen Kriege erwartet werden könnte, und daß auch die Probleme der Verteidigung dementsprechend genau die gleichen wie bei einem tatsächlichen Angriff sein würden.

Die Flugzeuge der Verteidiger werden von Flugplätzen in Frankreich, Belgien und Holland operieren. Die angreifenden Bomber, die von Flugplätzen in Großbritannien aufsteigen, werden nach Süddeutschland fliegen und ihre Angriffe so durchführen, daß der Angriffsroute eines tatsächlichen Gegners in einem zukünftigen Kriege entsprochen wird. Die angreifenden Bomber werden amerikanische Superfestungen vom Typ B 29 und britische Bombenflugzeuge sein.

Die soziale Gerechtigkeit

Ein Zentralproblem des Kirchentages

Essen (UP). Die Arbeitsgruppen des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Essen begannen ihre Beratungen zu dem Leitmotiv des Kirchentages: „Rettet den Menschen“. Vor der Arbeitsgruppe für Flüchtlingsfragen erklärte Bundesflüchtlingsminister Lukaschek, es würde keinen Krieg geben, wenn in Westdeutschland die soziale Frage gelöst und vor allem das Elend der Vertriebenen beseitigt werden könnte. Der Flüchtlingsminister des Landes Niedersachsen, Pastor Albertz, wies darauf hin, daß sich die Situation der Flüchtlinge weiterhin verschärft habe. Trotzdem sei bei den Vertriebenen der Gedanke einer Gesamtverantwortung lebendig, „weil sie nur

Zehntausende neue Uransklaven

Beispiellose Sowjetmaßnahmen zur Urangewinnung in der Ostzone

London (ZSH). Aus einem Bericht der britischen Behörden in Berlin geht hervor, daß die sowjetischen Behörden in der Ostzone eine ungeheure Erweiterung der Urangewinnung in den bisher unentwickelten Gebieten durchführen, nicht nur im Erzgebirge, sondern auch im Thüringer Wald und im Harz.

Durch einen neuen und bisher beispiellosen Rekrutierungsfeldzug wurden bis jetzt über 300 000 Männer und Frauen durch ein Zwangsarbeitssystem dem Uranbergbau zugeleitet. Diese Zwangsrekrutierung erfolgt u. a. durch die Vorenthaltung von Arbeitslosenunterstützung oder Lebensmittelkarten, die künstliche Herbeiführung von Arbeitslosigkeit und die Ablehnung einer Aufenthaltserlaubnis für Zugereiste, wenn sie nicht zur Arbeit in den Gruben bereit sind. Die Uranbergbaubezirke, die zu Sperrbezirken erklärt wurden und durch starke russische Truppenabteilungen bewacht werden, stellen einen autonomen Staat innerhalb des Staates dar und sind vom Rest der Ostzone völlig abgeschnitten.

Aufbruch-Appell an Westdeutschland

Berliner „Nationalkongreß“ beginnt

Berlin (UP). Der Ministerpräsident der Ostzone, Grotewohl, und der stellvertretende Ministerpräsident Nuschke betonten am Vorabend des „Nationalkongresses“ in Ostberlin, daß der Kongreß es als seine erste Aufgabe ansehe, den „nationalen Unabhängigkeits-

abgehalten, weil Deutschland der Schlüssel zu Europa sei. Vielleicht werde es sich eines Tages herausstellen, daß Stalin mit seinen fortgesetzten Irrtümern dem liberalen Gedanken einen großen Dienst erwiesen habe.

Der Vorsitzende der Belgischen Liberalen, Motz, erklärte, die Annäherung der europäischen Völker müsse energisch vorangetrieben werden. Lord Layton, der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses des Europarats, vertrat die Ansicht, Italien, Frankreich und Deutschland sollten sich zunächst zu einem Block zusammenschließen, dem dann England und die skandinavischen Staaten beitreten könnten. Die Verteidigung Europas müsse Teil einer umfassenden Verteidigung der Welt sein. Der Fraktionsvorsitzende der FDP im Bundestag, Dr. Schäfer, betonte, daß der Liberalismus heute den Kampf zu führen habe gegen alle Strömungen des Kollektivismus und des Totalitarismus. Er forderte eine liberale Sozialpolitik, eine Sozialpolitik, die die verschiedenen Lebensbedürfnisse berücksichtige. Nach weiteren Ansprachen des Schweizer Delegierten Dr. Boerlin-Widmer und eines schwedischen Delegierten wurde die erste Sitzung der bedeutsamen Tagung, die sich weiter zunächst mit kulturellen Fragen beschäftigen wird, beendet.

arme Protestanten und Deutsche sind, die den totalen Krieg total verloren haben.“ Die Bundesrepublik dürfe kein Raum der Selbstgenügsamkeit werden. Das Thema des Kirchentages müsse auch für die Brüder im mittel-deutschen Raum und jenseits der Oder-Neiße-Linie gelten. Albertz forderte den Kirchentag auf, zu dem Unrecht der Oder-Neiße-Linie Stellung zu nehmen. Er solle sich auch zu der Frage der sozialen Gerechtigkeit äußern. Deutschland könne nur durch soziale Gerechtigkeit und nicht durch einen Sicherheitssatz verteidigt werden.

Ende der Fuldaer Bischofskonferenz

Schlusspredigt des Bischofs von Münster

Fulda (UP). Mit einer feierlichen Andacht im überfüllten Dom zu Fulda schloß die diesjährige dreitägige Fuldaer Bischofskonferenz. Vor über 5000 Gläubigen hielt der Vorsitzende der Konferenz, Kardinal Dr. Frings, Erzbischof von Köln, die Andacht. Die Abschlusspredigt hielt der Bischof von Münster, Dr. Keller, der darauf hinwies, daß die diesjährige Konferenz durch das „Heilige Jahr“ und durch den Augenblick höchster Weltspannung gekennzeichnet gewesen sei. Für den gläubigen Christen zieme sich ebensowenig Panikstimmung wie dumpfer Schicksalsglaube, sagte der Bischof weiter. Jeder müsse an seinem Platz dafür sorgen, daß der Frieden Wirklichkeit werde.

Ernst Wiechert in der Schweiz gestorben

Zürich (UP). Der deutsche Schriftsteller Ernst Wiechert ist am 24. August im Alter von 63 Jahren in Zürich gestorben. Wiechert litt an einer unheilbaren Krankheit. Vor mehreren Monaten war er in einem Züricher Krankenhaus operiert worden.

Wiechert, der 1867 in Kleinort in Ostpreußen geboren wurde und zuerst Studienrat in Königsberg war, verlegte im Jahre 1932 seinen Wohnsitz nach Oberbayern, wo er im Jahre 1938 wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem nationalsozialistischen Regime verhaftet und ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht wurde. Er ließ sich 1948 in der Schweiz nieder.

Wiechert hinterließ umfangreiche Arbeiten. Er schrieb Romane, Erzählungen und Bühnenstücke, aus denen eine enge Verbundenheit mit dem Christentum sowie mit dem Natur- und Heimatleben spricht. Seine Hauptwerke sind: „Der Knecht Gottes Andreas Nyland“, „Die kleine Passion“, „Die Magd des Jürgen Dosceil“, „Die Majorin“, „Hirtennovelle“, „Wälder und Menschen“, „Das einfache Leben“, „Der Totenwald“ und „Die Jerominkinder“.

kampf der westdeutschen Bevölkerung“ zu proklamieren. Grotewohl erklärte in einem Berliner Blatt, der Nationalkongreß werde das deutsche Volk in allen seinen Schichten und in ganz Deutschland zum nationalen Widerstand aufrufen, zum Unabhängigkeitskampf der deutschen Nation, zur Einheit des Vaterlandes... zur Forderung eines gerechten Friedensvertrags und den Abzug aller Besatzungstruppen. Grotewohl gab weiterhin folgende Legitimation für die Aufforderung zum „Widerstandskampf“: „Solange ausländische Kräfte glauben, das deutsche Volk an der Vereinigung des in Zonen zerrissenen Vaterlandes hindern zu können, ist es berechtigt, selbst zu handeln. Das ist das, was wir Patrioten in der Vergangenheit nationale Selbsthilfe genannt haben.“

Der stellvertretende Ministerpräsident Otto Nuschke äußerte demselben Blatt gegenüber: „Der Nationalkongreß hat die Pflicht, im gesamten deutschen Interesse den Heuchlern die Maske vom Gesicht zu reißen.“

Protest des kommunistischen China

Gegen Schutz Formosas durch US-Schiffe

London (UP). Der Ministerpräsident und Außenminister des kommunistischen China, Tschu en Lai, protestierte in einer formellen Note an die Vereinten Nationen gegen die Anwesenheit des amerikanischen siebenten Flottengeschwaders in den Gewässern von Formosa. Die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders sei „eine direkte bewaffnete Bedrohung des chinesischen Territoriums und eine grobe Verletzung der Charta der Vereinten Nationen“. Der Sicherheitsrat sei verpflichtet, die amerikanische Regierung wegen ihrer verbrecherischen Handlung, die sie durch die bewaffnete Invasion chinesischen Territoriums beging, zu verurteilen. Taiwan (Formosa) sei ein unveräußerlicher Teil Chinas. Das chinesische Volk könne die bewaffnete Aggression der amerikanischen Regierung auf das chinesische Territorium nicht dulden.

Die UN-Streitmacht in Korea

New York (UP). Einschließlich der Vereinigten Staaten haben sich bis jetzt zehn Nationen bereit erklärt, in Beantwortung

Am Rande bemerkt

Wie man in den Wald ruft...

Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus — d. h., es kommt immer darauf an, wie man etwas sagt. Gute Diplomaten bringen im Plauderton Grobheiten und Ablehnungen an den Mann, ohne daß der also mit dem watierten Holzhammer Traktierte sich dagegen auflehnen kann.

Das Stuttgarter Amtsgericht verurteilte kürzlich einen Bürger zu einer Geldstrafe, weil er zu einem Verkehrspolizisten gesagt hatte: „Wenn Sie mich aufschreiben, bringe ich Sie in die Zeitung.“ „Hätte der Angeklagte“, so führte der Richter aus, „gesagt: Schreiben Sie mich auf, aber ich bringe Sie in die Zeitung, dann wäre diese Äußerung nicht beanstandet worden.“

Diese Wortspitzerei sollte man sich für den täglichen Gebrauch merken. Man darf dem Finanzamt also z. B. nicht schreiben: „Wenn Sie Steuern von mir wollen, dann können Sie mich...“, sondern es muß heißen: „Ich zahle meine Steuern, lade Sie aber außerdem zu einer intimen Goethefeier ein.“ st

der Resolution des Sicherheitsrates Landtruppen nach Korea zu entsenden, um der Republik Korea in ihrem Kampf gegen die Kommunisten zu helfen. An der Front eingetroffen sind bis jetzt nur amerikanische Truppen, und zwar fünf Divisionen in Stärke von rund 90 000 Mann. In Aufstellung oder unterwegs nach Korea befinden sich außerdem folgende Truppenkontingente: Großbritannien: eine Brigade von 3500 bis 4000 Mann, außerdem zwei Bataillone aus Hongkong, Frankreich: zwei Bataillone aus Indochina, Thailand: 4000 Mann, Türkei: 4500 Mann, Kanada: 5000 Mann, Australien: 1200 Mann, Neuseeland: 1500 Mann, Philippinen: 5000 bis 6000 Mann, Nikaragua: 5000 Mann, Die Niederlande und Belgien erwägen außerdem, gleichfalls Truppen nach Korea zu entsenden. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben ihre Fernostflotten in die koreanischen Gewässer beordert. Kleinere Einheiten, meist ein, zwei oder drei Zerstörer, haben Kanada, Australien, Neuseeland, Frankreich und die Niederlande zur Verfügung gestellt.

NEUES AUS ALLER WELT

Flugzeuge wirbelten wie welke Blätter

Schwere Zerstörungen durch einen Wirbelsturm

Bourges (Frankreich). Über den Flugplatz bei Avord ging ein Wirbelsturm hinweg, der acht Flugzeuge völlig zerstörte, 22 weitere beschädigte und an den Hallen und Flugplatzanlagen schweren Schaden anrichtete. Beim Herannahen der Windhose wurden die Flugzeuge mit Stahlrossen am Boden vertaucht. Der Sturm riß sie jedoch los und wirbelte sie wie welke Blätter durch die Luft und gegen die Mauern der Hangars. Ein Flugzeug wurde vom Wirbel erfaßt und hochgezogen, als es gerade zur Landung ansetzte. Der Pilot gewann jedoch die Herrschaft über die Maschine wieder und landete drei Minuten später auf dem mit Trümmern übersäten Flugfeld.

Es hätte ein Riesenunglück gegeben

Sprengungen über einer Dynamikkammer

Neuß (UP). Bei Wiederaufbauarbeiten an der bei Kriegsende gesprengten Neufur Rheinbrücke wurden Sprengarbeiten an Brückenpfeilern vorgenommen. Beim Ausbohren neuer Bohrlöcher brach plötzlich ein Bohrhämmer ein. Der Sprengmeister fand bei der Nachprüfung eine im letzten Krieg angelegte Sprengkammer, die mit Dynamit angefüllt war. 259 kg Sprengstoff wurden allein aus dieser einen Kammer entfernt. Die vorhergegangenen Sprengungen waren zwei Meter über dieser Kammer vorgenommen worden. Eine Explosion der aufgefundenen Dynamitmenge hätte nicht nur den Tod der Brückenarbeiter, sondern auch schwere Zerstörungen in den Randgebieten der Städte Düsseldorf und Neuß zur Folge gehabt.

Zwischen Felsen und Auto zerquetscht

Gausbach (ZSH). Auf einer kurvenreichen Strecke fuhr ein mit Kies beladener Lastkraftwagen gegen eine Felswand, gerade in dem Augenblick, als ihm ein Radfahrer entgegenkam. Er konnte seinem Schicksal nicht mehr entgehen und wurde zwischen Felsen und Auto gequetscht, kam unter die Räder und war sofort tot.

Auslandshilfsprogramm wird gekürzt

Washington (UP). In einer gemeinsamen Sitzung der Bewilligungsausschüsse der beiden Häuser des US-Kongresses wurde Übereinstimmung erzielt, die für das laufende Finanzjahr zu bewilligenden Mittel für das Auslandshilfsprogramm um 200 Millionen Dollar zu kürzen. Beide Ausschüsse einigten sich darauf, für dieses Programm 2 526 000 000 Dollar zu bewilligen.

Kekkonen will Sondervollmachten

Die Schwierigkeiten in Finnland

Helsinki (UP). In einer Sondersitzung des Parlaments bat Ministerpräsident Kekkonen um Sondervollmachten, die es ihm gestatten würden, die während des Krieges bestanden Lohn- und Preiskontrollen wieder einzuführen. Kekkonen bezeichnete eine derartige Maßnahme als notwendig, um die drohende Inflation zu bekämpfen und um mit

Brandbomben und Sprengkörper explodierten

Münster (ZSH). Im Munialager explodierten, vermutlich durch Selbstentzündung infolge der großen Hitze, zwei Phosphorbrandbomben. Während der Löscharbeiten gab es noch mehrere Explosionen der dort lagernden Sprengkörper. Das Feuer verursachte einen Waldbrand. Außer den Feuerwehren aus Dieburg und Münster beteiligte sich auch die amerikanische Feuerwehr aus Darmstadt mit Spezialfahrzeugen an den Löscharbeiten.

Das Wildschwein als Haustier

Koblenz (UP). Ein ganz zahmes Wildschwein besitzt ein Bauer in einer Gemeinde des Hunsrücks. Der fünf Monate alte Keiler lebt mit den übrigen Hoftieren in bestem Einvernehmen zusammen. Er ist folgsam und anhänglich wie ein Hund. Das Tier begleitet den Bauern oder seine Familienangehörigen sogar auf das Feld, ohne in der waldreichen Gegend den „Weg zur Natur“ zurückgefunden zu haben.

Lastwagen riß Malergerüst um

Erbach (H). In Erbach im Odenwald riß ein Fünftonnen-Lastwagen aus Mannheim beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Beiwagen-Motorrad ein vor einem zweistöckigen Haus errichtetes Malergerüst um. Zum Glück befand sich niemand auf dem Gerüst. Der unten stehende Sohn des Malermeisters blieb unverletzt. Der Lastwagen wurde schwer beschädigt.

Geistesgestörte als Brandstifterin?

Ludwigshafen. (Idn). Das Großfeuer bei Ludwigshafen, dem am Dienstag Stallungen und Scheunen von zwei Höfen zum Opfer fielen, ist vermutlich von einer geistesgestörten 76 Jahre alten Frau verursacht worden, die in den Flammen umgekommen ist. Die völlig verkohlte Leiche der Greisin wurde bei Aufräumarbeiten unter den Trümmern einer Scheune gefunden. Die vom Brand vernichteten Gebäude gehörten zur Mennonitensiedlung Kohlhof. Nach vorläufigen Schätzungen beläuft sich der Schaden auf 100 000 DM, da neben dem eingeleagerten Getreide auch wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und Wagen verbrannten.

der gegenwärtigen kritischen Lage auf dem finnischen Arbeitsmarkt fertig zu werden. Schätzungsweise 50 000 finnische Metallarbeiter wollen in den Streik treten, falls ihre Forderung auf eine 12prozentige Lohnerhöhung nicht erfüllt werden sollte. Arbeiter anderer Wirtschaftszweige wollen die Arbeit zu einem späteren Zeitpunkt niederlegen. Kekkonen hat mit seinen Forderungen die Vertrauensfrage verbunden, über die das Parlament in Bälde abstimmen wird.

Gute Getreideernte in Westdeutschland

Die diesjährige Getreideernte im Bundesgebiet beträgt nach vorläufigen Berichten an das Bundeslandwirtschaftsministerium 5,80 Millionen Tonnen gegenüber 5,95 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die Weizenenernte liegt mit 2,6 Millionen Tonnen etwas über dem Vorjahre, während die Roggenernte um 300 000 Tonnen zurückgegangen ist. Die Futtergetreideernte gibt das Landwirtschaftsministerium für dieses Jahr mit 4,35 Millionen Tonnen an, das sind rund 100 000 Tonnen mehr als 1949.

Evangelische Kirche zur Flüchtlingsfrage

Hilfe für alle notleidenden Menschen

„Tief bewegt vom endlosen Leid der Millionen Flüchtlinge aller Welt“ hat der Zentralkomitee des Oekumenischen Rates einer Erklärung des Direktors der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst des Weltkirchenrates, Dr. Robert Mackie, zugestimmt, die alle Christen „an ihre unausweichliche Pflicht“ erinnert, „denen beizustehen, die ohne eigenes Verschulden Heim und Vaterland verloren haben.“

In einem „heftigen Protest“ sprach sich der Zentralkomitee gegen die Politik mancher Länder aus, die die Zahl der Betroffenen unaufhörlich vermehrt, und erklärt: „Das christliche Gewissen lehnt sich auf gegen die Art und Weise, in der eine sich dauernd ändernde Politik heute unvermeidlich eine große Zahl unschuldiger Bürger dem Heimatboden entreißt und in die Ungewissheit treibt. Das Flüchtlingsproblem ist nicht ein allein dastehendes Unglück, sondern ein Gericht über unsere ganze Gesellschaftsordnung.“

Besondere Aufmerksamkeit widmete der Zentralkomitee den über neun Millionen Flüchtlingen in Westeuropa einschließlich der neuen Flüchtlinge aus Osteuropa, Volksdeutschen und reichsdeutschen Vertriebenen und erklärt, daß „diese große Flüchtlingszahl eine fast unerträgliche Bürde für Deutschland, Italien und Frankreich“ bedeute. Indem er sich zu jedem nur möglichen Beistand bei der Lösung dieser Frage verpflichtet, rief der Ausschuß „die Kirchen in den betroffenen Ländern auf, für die Durchführung ihrer Aufgabe, nämlich diesen Flüchtlingen die christliche Gemeinschaft und praktische Hilfe zu leisten, zu sorgen, die größten Anstrengungen zu machen.“

Im Hinblick auf die dringende Notlage der arabischen Flüchtlinge im Nahen Osten forderte der Zentralkomitee die Abteilung des Weltkirchenrates für Zwischenkirchliche Hilfe

und Flüchtlingsdienst auf, „in Erfahrung zu bringen, wie die Kirchen und andere freiwillige Hilfsorganisationen im Zusammenwirken mit dem Hilfswerk der UNO die Lage dieser Flüchtlinge wirksam verbessern und ihre endliche Wiedergutmachung durchführen können.“

Das Gleiche gelte für die Flüchtlinge in vielen anderen Ländern der Welt, vornehmlich in Griechenland, China, Indien, Pakistan und Korea. Der Ausschuß forderte die Kirchen auf, ihre Hilfe auf alle notleidenden Menschen, wo immer sie sich aufhalten, auszuweiten.

Das Heil liegt nicht im Gebrauch der Waffen

In einem Vortrag, den Landesbischof D. Wurm in Welzheim hielt, kam er auch auf die politischen Sorgen der Gegenwart zu sprechen. Er wies auf die Gefahr eines drohenden Krieges hin. Wie der Mensch machlos den Naturgewalten gegenüberstehe, so könne er auch das Wirken der dämonischen Kräfte, die zu einem neuen Krieg drängen, nicht aufhalten. In unserer nationalen Ohnmacht bleibe uns als Christen nichts anderes übrig, als daß wir uns von jedem internationalen kriegerischen Konflikt ausschließen, bei dem im Grunde auch der Sieger Verlierer sei. Es sei nicht wünschenswert, daß sich die deutsche Jugend für die Interessen anderer Völker verbiete. Unser Heil liege nicht im Gebrauch der Waffen, wie die Geschichte der letzten Jahrzehnte gelehrt habe, sondern im gläubigen Vertrauen darauf, daß der Herr der Welt, möge ein drohender Krieg ausgehen wie er wolle, stets der Schutz der christlichen Gemeinde sei, aus dessen Liebe sie keine Macht verdrängen könne. Daher solle die christliche Jugend ihre höchste Aufgabe darin sehen, Werke der Liebe zu üben.

Ein Physiker sucht die menschliche Seele

Gedankenblitze auf der Mattscheibe — Experimente mit einem Sterbenden

Nach dem Tode des Menschen trennt sich die Seele vom Körper. Was dann mit dieser als Seele bezeichneten Energie geschieht, ist Glaubenssache. Damit geben sich jedoch in der Neuzeit ungarische Wissenschaftler nicht zufrieden. Sie haben es darauf abgesehen, zu klären, wo die menschliche Seele nach dem Tode abbleibt. Das „Abbleiben“ haben sie zwar nicht feststellen können. Dafür ist ihnen aber ein Teilerfolg beschieden gewesen, der wegen seiner Bedeutung in der ungarischen Wissenschaft, in der physikalischen Forschung, erhebliches Aufsehen erregt hat.

Professor Braviak arbeitete seit acht Jahren an einem Feinstrom-Instrument und einer Leuchtglühbirne, die auch auf die schwächsten Energieempfindungen ansprechen. In seinem Budapest Labor unternahm er die verschiedensten Versuche mit Tieren. Über seine Forschungen schreibt er in einer Broschüre „Feinstromforschung“ folgendes: „Mit Iphrahim habe ich nun schon Jahre lang daran gearbeitet, ein so empfindliches Instrument zu entwickeln, das es ermöglicht, bei Anschluß an die Schläfe die menschlichen Gedanken als Welle oder Impuls zu empfangen. Die Anschauungen, ob es sich bei den Gedanken um Wellen oder direkte Energieimpulse handelt, gehen auseinander. Bisher hat der Feinstromempfang seine Grenzen. Es gelingt zwar, die Gedanken des viel größer arbeitenden Hundehirns mittels eines Selephons, als Feinstromstöße zu empfangen und unter Verwendung einer Schwachglühbirne in rötliches Licht sichtbar zu übersetzen. Versuche bei Katzen sind nur teilweise geglückt. Eine Verbesserung des Selephons muß es später ermöglichen, unter Verwendung der neu entwickelten Leuchtglühbirne im Abtastverfahren zumindest den „Energiestrom“, der durch den menschlichen Körper fließt, sichtbar zu machen.“

„Wir sahen die Gedanken...“

Bei einem seiner letzten Experimente verwendete Prof. Braviak geringe Mengen Pechblende, die er eigens zu diesen Versuchen bei seiner Regierung angefordert hatte. Nach langwierigen Verhandlungen mit der Wirtschafts- und Forschungsstelle der russischen Staaten gelang es, die UdSSR für die Versuche in Budapest zu interessieren und die nötigen Mengen Pechblende wurden unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß ein russischer Wissenschaftler bei den Versuchen Braviaks zugegen sein könne. Der Professor sagte zu. Eines Nachts waren dann die Vorhänge im Laboratorium der staatlichen Physikforschungsstelle in Budapest besonders dicht zugezogen. Was geschah, wurde erst sehr viel später der Öffentlichkeit mitgeteilt. Die erste Atomanalyse der Gedanken war gelungen. Eine Budapest Zeitung schrieb damals: „Wir saßen wie vor einem Radioapparat oder besser noch wie vor einem Fernsehempfänger. Einem Reporter wurden zwei Kupferelektroden mit Hartgummisaugplättchen links und rechts an die Schläfen gelegt. Dann schaltete Professor Braviak ein. Im gleichen Augenblick erschien auf der Mattscheibe der Braunschen Röhre ein feiner blauer Leuchtbalken, der auf und ab zitterte. Das Versuchsobjekt wurde beauftragt, sich freudige Gedanken zu machen. Der Erfolg, leichte bläuliche Lichtstreifen tanzten auf und ab. Sobald der Betreffende aber seine Gedanken, wie ihm geheißen, z. B. feindlich gegen die im Raum Anwesenden gesteuert wurde der Lichtstreifen stark und bei sehr großer gedanklicher Konzentration geradezu blau-weiß.“ Der letzte Schritt dieser Forschung soll sein, einen drahtlosen Gedankenempfänger zu schaffen, der das Gedankenbild eines angepeilten Objektes erkennen läßt.

Bei späterer Gelegenheit gelang Professor Braviak ein weiteres Experiment, an dem mehrere Chirurgen, Mediziner und Staatsbeamte teilnahmen. Mit zwei Koffern war Braviak im Krankenhaus angereist, um die letzten Impulse der menschlichen Seele eines Todeskrankten festzuhalten. Mit schwersten Verletzungen wurde zwei Stunden vorher ein Patient von einem Autounfall eingeliefert. Das Krankenzimmer wurde abgedunkelt, das Empfangsgerät eingeschaltet und die Pole an den Schläfen des Sterbenden angelegt. Mit leichtem Knacken schloß sich ein Kontakt und der blaue Lichtstreifen der Gedanken erschien auf der matten Fläche. Die Anwesenden konnten alle Einzelheiten dieses Kampfes mit dem Tode verfolgen und sehen, wie starke blaue Lichteffekte, gestrichelte Linien, Punkte und bizarre Verzerrungen von der Härte des Kampfes zwischen Leben und Tod kündeten. Es war gelungen, „die Seele eines in Agonie befindlichen Menschen sichtbar zu machen“, wie Braviak sich später ausdrückte. Und nun trat ein Ereignis ein, das weder der Professor noch die Ärzte vorher gesehen hatten: Soeben hatte der behandelnde Arzt den Puls des Patienten gefühlt und festgestellt, daß das Herz nicht mehr arbeitete. Eine sorgfältige Untersuchung ergab, daß der Tod bereits eingetreten war. Aber noch immer war das blaue Licht auf der Mattscheibe zu sehen. Erst eine halbe Stunde nach dem Ableben begann es langsam zu zittern und schwächer zu werden. Dann plötzlich ein grelles blaues Aufblitzen, ein Zischen, das Gerät war durchgebrannt. Die Seele hatte den Sprung ins Jenseits getan, ohne weiter Beobachter zu dulden.

Treuer Hund rettet ein Mädchen

Er führte die Feuerwehr durch das Haus
Randers, Dänemark (UP). Ein Hund rettete ein junges Mädchen vor einem grausamen Flammentod. Als in der Nacht im Hause eines hiesigen Uhrmachers ein Feuer ausbrach, glaubte man, daß sich niemand in dem Hause befände. Der Hund des Uhrmachers hatte jedoch beobachtet, wie das Dienstmädchen spät in der Nacht zurückgekehrt war. Durch beständiges Bellen und Herumlaufen zwischen der Feuerwehr und dem brennenden Gebäude brachte er es schließlich fertig, daß sich eine Rettungsmannschaft in das schon bedrohlich weit ausgebrannte Haus begab. Er führte die Feuerwehrleute in das obere Stockwerk, wo man das Mädchen bewußlos in seinem Zimmer fand. Kaum hatte man sie in Sicherheit gebracht, als das Haus zusammenstürzte und der treue Hund unter den brennenden Trümmern begraben wurde.

727 Japaner starben an Schlafkrankheit

Neue Fälle in der Umgebung Tokios
Tokio (UP). In der Gegend von Tokio sind im Laufe der letzten Tage 17 weitere Personen an der Schlafkrankheit gestorben. Damit beläuft sich die Zahl der Todesopfer der Schlafkrankheit im Laufe des Sommers auf 727 Personen.

Durch ihn verbrannten die Zeppeline

Erfinder der Brandmunition gestorben
Melbourne, Australien (UP). John Pomerooy, der im ersten Weltkrieg die Brandmunition erfand, mit welcher mehrere über London fliegende deutsche Zeppeline abgeschossen wurden, starb in Melbourne im Alter von 78 Jahren als Kaffeehausbesitzer. Er hatte von der britischen Regierung seinerzeit 25 000 Pfund für seine Erfindung erhalten und insgesamt in seinem Leben etwa 100 000 Pfund für verschiedene Erfindungen vereinnahmt.

Erster Empfang in der neuen Hauptstadt

François-Poncet: Gemeinsame Verteidigung vor gemeinsamem Gegner

Waldhausen (Idn). Anlässlich der Übersiedlung des französischen Landeskommisariats von Koblenz nach der neuen Hauptstadt des Landes Rheinland-Pfalz veranstaltete der französische Landeskommisсар für Rheinland-Pfalz, Hettier de Boislambert, auf Schloß Waldhausen bei Mainz einen Empfang, an dem u. a. der französische Hohe Kommissar François-Poncet, der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Altmeier, und der südbadische Staatspräsident Wohleb teilnahmen.

François-Poncet erklärte in seiner Ansprache, er wisse, daß manche deutsche Stadt die Wahl von Mainz zur Hauptstadt nicht ohne Bedenken betrachtet und nur ungern von Koblenz Abschied genommen hätten. „Fürchtensamen Naturen“, so sagte François-Poncet, „beliebt es gelegentlich, den Argwohn zu hegen, daß wir von der Absicht beseelt wären, Mainz als Einfallstor nach Ostdeutschland offenzuhalten. Wir denken aber viel eher an eine gemeinsame Verteidigung vor einem gemeinsamen Gegner, als an eine Invasion Deutschlands. Daß der französische Einfluß über Mainz nach dem Osten vordringen könnte, brauchen wir sicherlich nicht als Unglück zu betrachten.“

Der französische Landeskommisсар für Rheinland-Pfalz, Gouverneur Hettier de Boislambert bezeichnete die Abstimmung im Landtag über die Verlegung der Landeshauptstadt als ein „kluges Votum“. Er hoffe, daß die Bevölkerung die Gründe, die ihre „weitschauenden“ Vertreter bewogen haben, in ihrem Interesse diese Entscheidung zu fällen, künftig zu würdigen wissen werde. Mainz müsse eine große Hauptstadt werden, fuhr der Landeskommisсар fort.

Ministerpräsident Altmeier betonte zur Hauptstadtfrage, die Entscheidung der Landesregierung und des Landtags sei einzig und allein von dem Bestreben getragen gewesen, dem Gesamtinteresse des Landes zu dienen. Gerade deshalb habe er entscheidenden Wert darauf gelegt, die Aufhebung des Artikels 2 der Ordonnanz 57 beim Gouverneur zu erwirken, um Regierung und Landtag volle Entscheidungsfreiheit in eigener Verantwortung zu ermöglichen. In seinen weiteren Ausführungen gab der Ministerpräsident der Hoffnung Ausdruck, daß der Wiederaufbau unserer Landeshauptstadt — der bisher an manchen Stellen noch den Eindruck des Unorganischen macht — in den kommenden Jahren das altberühmte Bild der Stadt Mainz möglichst wieder herstelle und schließe.

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Die Lage auf dem Treibstoffmarkt

Obwohl sich die Stimmen aus allen interessierten Wirtschaftskreisen nach einer Freigabe der Treibstoffe, in erster Linie des Dieselloils, mehren, ist mit entsprechenden Anträgen bei der Hohen Kommission aus politischen Gründen vorläufig nicht zu rechnen. Zwar läßt sich nicht leugnen, daß das Bundesgebiet gerade in Dieselloil gegenwärtig über größere Vorräte verfügt, die an sich eine Freigabe gestatten würden. Trotzdem aber wird es für die Binnenschifffahrt und für die Landwirtschaft noch bei den verfügbaren Kürzungen bleiben müssen, während für die Seeschifffahrt und für die Hochseefischerei eine befriedigende Lösung gefunden werden konnte. Während somit die Lage auf dem Markt für Dieselloil als nicht ungünstig bezeichnet werden kann, ist das Benzin auf Grund des Fehlens der Ostzöhen-treibstoffe knapp, so daß eine Freigabe schon aus wirtschaftlichen Gründen zur Zeit unmöglich ist. Mit der Verlängerung des Interzonenabkommens werden sich allerdings auch hier die Verhältnisse wieder bessern.

Ausfuhren erreichen Nachkriegshöchststand

Die deutsche Ausfuhr erreichte nach einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes im Juli einen Gesamtwert von 730 Millionen DM und erzielte damit gleichzeitig einen neuen Nachkriegshöchststand. Das gesamte Außenhandelsvolumen der Bundesrepublik hat sich auch im Juli weiter vergrößert, wobei sich jedoch durch Einfuhrüberschuß ein Gesamtpassivsaldo von 219 Millionen DM ergab.

Überwachung der Preisbildung

Der Bundesminister für Wirtschaft hat allen Firmen, die zusätzlich Gewinne durch Um-

gehung der Höchstpreisvorschriften erzielen, mit Strafverfolgung gedroht. Nichteinhaltung dieser Vorschriften durch spekulative Überverteilung der Konsumenten sei „unzulässig“. Der Minister kündigt eine verstärkte Überwachung der Preisbildung an.

Für Gewerbezulassung ohne Bedürfnisprüfung

Die Zulassung zu einem Gewerbe sollte nach Ansicht von Sachverständigen für Wirtschaftsrecht im Bundesarbeitsministerium — von wenigen Ausnahmen abgesehen — grundsätzlich nicht von einer Bedürfnisprüfung abhängig gemacht werden. Vielmehr sollte nach Meinung dieser Sachverständigen eine umfassende Gewerbefreiheit im Sinne der alliierten Vorschläge Platz greifen. Die Sachverständigen wünschen lediglich, daß die öffentliche Sicherheit und Gesundheit bei den Zulassungen berücksichtigt wird. Besondere Zulassungsbestimmungen werden ferner für den Handel mit Giftstoffen, sowie bei Kredit-, Versicherungs- und Versorgungsbetrieben angeregt. Bei diesen Gruppen müssten neben entsprechender Sachkunde auch die notwendigen Betriebsmittel zur Voraussetzung gemacht werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 118, Kälber 19, Schafe 102, Schweine 53, darunter 27 aus Frankreich. Preise: Ochsen nicht notiert; Bullen a 80 bis 87; Färsen, aa 95—98, a 80—88; Kühe, b 55—63, c 47—54, Kälber nicht notiert; Schweine a, b 1, b 2 133—140. Marktverlauf: In Großvieh schleppend bei nachgebenden Preisen, Überstand an Ochsen und Färsen, Kälber lebhaft, Schweine langsam geräumt.

Sport-Rundschau

Deutscher gewann schwerste Etappe

Gesamtklassement unverändert

Die 12. längste und schwerste Etappe Augsburg — Bad Reichenhall über 293 Kilometer gewann Siefert-Dortmund (Patria WKC) in 8:47,50 Std. vor Saager-Bad Reichenhall (Rabeneick).

Beide waren unter den 13 Fahrern, die sich schon auf dem flachen Teil der Etappe zwischen Augsburg und München vom Hauptfeld absetzten. Nach 130 Kilometern bei der Verpflegungskontrolle in Rosenheim hatten sie vor dem Feld 13:45,0 Minuten Vorsprung. Von dort aus ging es in die Alpen, wo als schärfste Prüfungen die Schwarzbach-Wacht und der Obersalzberg für große Zeitunterschiede sorgten. Bei dem Aufstieg zur Schwarzbach-Wacht waren nur noch Saager, Siefert, Steinhilb und de Corte in der Spitzengruppe. Beim Anstieg verloren zuerst der Belgier de Corte (Rabeneick) und Steinhilb-Stuttgart den Anschluß. Siefert gewann die Bergwertung vor Saager. Die weiteren Platzierungen: 2. Saager-Reichenhall (Rabeneick) 8:47:50 Std., 3. Steinhilb-Stuttgart (Rabeneick) 8:55:08 Std., 4. Schütz-Schweiz (Heidemann) 8:59:48 Std. Im Gesamtklassement führt Gyselinck vor Pfannenmüller.

Der Weg in die DFB-Endrunden

Mit Ausnahme von Berlin, das erst am zweiten September-Sonntag beginnen wird, stehen am kommenden Wochenende sämtliche Oberligen im Punktekampf, nachdem nun auch West und Südwest ihren ersten Spieltag auf dem Programm haben. Zum richtigen Zeitpunkt gab der Deutsche Fußballbund den Fahrplan für die Endrundenspiele bekannt und bestimmte, von welchen Vereinen die Fahrkarten dazu erworben werden können. Es sind die jeweiligen Meister aller Oberligen und dazu die Zweitsten aus den Oberligen Süd, West und Nord.

Der Auftakt in West und Nord

Im Westen spielen:

Fort Düsseldorf — Dellbrück
Duisburger SV — RW Essen
Rheydter SV — Preußen Münster
Schalke 04 — Alemannia Aachen
RW Oberhausen — STV Horst
1. FC Köln — Hamborn 07
Katzenberg — M.-Gladbach
Bor. Dortmund — Erkenschwick

Im Norden treten an:

Hamburger SV — Concordia (Sa)
St. Pauli — Altona 93
Arminia Hannover — Werder Bremen
Göttingen — Eintracht
VfL Osnabrück — Bremer SV
SV Itzehoe — VfB Oldenburg
Bremerhaven — Hannover 96
Holstein Kiel — HSV (Privatspiel)

150er Schnitt am Sachsenring?

Als weiterer Meisterschaftslauf wird das Rennen am Sachsenring gewertet. Hohenstein-Ernstthal war früher Grand-Prix-Strecke und Europas Elite brauste schon um den herrlichen Kurs. Die Gerade entlang der Autobahn Dresden-Eisenach wurde um zwei Meter verbreitert, die Kurven überhöht und jegliche Unebenheiten beseitigt.

Den Streckenrekord hält der Italiener Serafini, der auf der vierzylinderigen Gilera 146,7 Stdkm. erreichte. So verspricht das neuerliche Zusammentreffen der Kompressor-Spezialisten Heiner Fleischmann und Georg Meier erneut der Höhepunkt des Tages zu werden. Auf schnellen Pisten errechnet sich Fleischmann ein kleines Plus für seine überschwere NSU aus, während Georg Meier die Scharfe von der Solitude aussetzen will. Meier und Fleischmann deuteten an, daß auf dem Sachsenring die Spitze wohl über 150 Stdkm. liegen werde.

An den Sportwagen-Rennen beteiligten sich unter anderem der diesjährige Deutsche Meister Ulmen-Düsseldorf auf Veritas, Fritz Riess-Nürnberg auf AFM und Glöckler-Frankfurt-Main auf Veritas. — Eine Runde auf dem Sachsenring mißt 8,721 Kilometer.

Südwest-Vereine um Neunkirchens Pokal

Der VfB Neunkirchen wird in seiner Pokalkonkurrenz vorwiegend gegen deutsche Vereine antreten. Alle führenden Mannschaften der Südwestliga haben bereits zugesagt, außerdem werden u. a. vier französische und zwei Schweizer Teams teilnehmen.

Wettervorhersage

Am Freitag und Samstag wechselnd bewölkt, vor allem im Laufe des Freitags noch einzelne, zum Teil gewittrige Schauer. Trotz leichten Temperaturrückgangs immer noch warm mit Höchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad. Vorwiegend südwestliche Winde.

UNSER RUNDfunk

VON SONNTAG, 27. AUGUST 1950

BIS SAMSTAG, 2. SEPTEMBER 1950

Südwestfunk

Baden-Baden, Freiburg: 363 m - Koblenz: 295 m - Reutlingen: 195 m

Gleichbleibende Sendungen

(W = werktags, S = sonntags)
5.00 Beginn, Frühmusik (W)
6.00 Nachr., Wetter, Musik (W)
7.00 Nachr., Wetter (W, S)
7.10 Vorschau und Musik (W, S)
7.30 Presseschau (W, S)
7.30 Morgenmusik (W)
8.00 Nachr., Wetter, Musik (W, S)
8.10 Eigenprogramm d. Studios (W)
8.30 Pressesendungen (W)
8.30 Aus der christlichen Welt (S)
8.40 Musikalisches Intermezzo (W)
9.00 Für Hausfrau od. Jugend (W)
9.15 Das Unvergängliche (S)
9.30 Eigenprogramm d. Studios (W)
10.30 Universitätsstunde (S)
11.00 Vormittagsmusik (W, S)
11.30 Eigenprogramm d. Studios (W)
11.45 Für den Bauern (S)
12.20 Mittagskonzert (W)
12.45 Nachrichten, Vorschau (W, S)
13.00 Aus Paris (W, S)
13.15 Musik nach Tisch (W)
14.00 Für die Jugend (W)
15.00 Kinderfunk (S)
15.15 Für Alt- und Neubürger (S)
16.30 Stimme der Heimat (S)
17.45 Franz. Sprachunterricht (W)
18.15 Die Sportreportage (S)
18.20 Aus dem Zeitgeschehen (W)
18.30 Musik zum Feierabend (W)
19.00 Zeitfunk (W)
19.20 Kleine Abendmusik (W, S)
20.00 Nachrichten (W, S)
20.05 Spätnachrichten (W, S)

Sonntag, 27. August

10.00 Festgottesdienst anlässlich des 2. deutschen evangelischen Kirchentages 1950 in Essen-Ruhr
10.15 Orgelmusik von J. S. Bach
10.30 Meister der kleinen Form: Joseph Wechsberg
11.30 Frohe Melodien
12.30 Sommerliches Intermezzo mit dem Funkorchester Smola
13.00 Schlüsselfest des 2. deutschen evangelischen Kirchentages 1950
17.30 Das SWF-Unterhaltungsspektakel
18.00 Zum 50. Todestag Friedrich Nietzsches: „Das Ende der provisorischen Moral“
18.15 Der Landfreutag des Deutschen Bauernverbandes in Mainz
18.30 Die Sportreportage
20.00 Straßburger Bachfest 1950. Konzert des Städtischen Orchesters von Straßburg. Leitung: Edwin Fischer. Solisten: Hélène Costin, Reine Gianioli und Edwin Fischer
21.45 Wir tanzen
22.15 Funkschau
22.15 Sport und Musik

Montag, 28. August

6.50 Evangelische Morgenandacht
15.30 Musik am Nachmittag (I)
16.15 Zu Unrecht vergessene Frauenbücher
16.30 Musik am Nachmittag (II)
17.00 Literatur der Landschaft „Ludwig Uhland“
17.20 Solistenkonzert
18.00 „Kein Feuer, keine Kohle...“
18.05 Probleme der Zeit
18.10 „Hanni weint, Hansi lacht“
18.30 Beethoven: Sonate in Es-dur op. 31 Nr. 3. Es spielt Gilbert Schuchter
22.45 „Das Gericht vertagt sich“ — die Problematik der Nürnberger Prozesse
23.45 Moderne Unterhaltungsmusik

Dienstag, 29. August

6.50 Katholische Morgenandacht
16.30 Symphoniekonzert des Orchesters National Paris.
16.45 Ernst Kreuder: „Die beiden Kamen“
16.50 Sang und Klang im Volkston
17.00 Ein Dorf und seine Künstler: Kampen-Sylt
17.15 Musik zur Unterhaltung
18.00 Aus Operetten von Fred Raymond
18.45 Hörspiel „Bunbury“ von Oscar Wilde
22.20 Probleme der Zeit
23.30 Musik der Welt
23.35 Kulturpolitische Glosse
23.35 Jazz 1950!

Süddeutscher Rundfunk

Radio Stuttgart 522 m = 575 kHz

Gleichbleibende Sendungen

5.00 Beginn, Frühmusik (W)
6.00 Morgenchoral, Musik (W, S)
6.40 Südwestf. Heimatpost (W)
7.10 Werbefunk mit Musik (W)
7.15 Sonntagsmusik (S)
7.55 Nachr., Wetter (W, S)
8.00 Landfunk mit Volksmusik (S)
8.10 Wasserstände (W)
8.30 Aus der Welt des Glaubens (S)
9.00 Nachrichten, Musik (W)
9.35 Suchmeldungen (W)
10.15 Schulfunk (W)
11.45 Kulturumschau od. Landf. (W)
12.00 Musik am Mittag (W, S)
12.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
13.00 Echo aus Baden (W)
13.10 Werbefunk mit Musik (W)
13.30 Aus unserer Heimat (S)
14.00 Schulfunk (W)
14.00 Stund der Chorgesangs (S)
14.30 IRO-Suchdienst (W)
14.30 Kinderfunk (S)
14.45 Aus der Wirtschaft (W)
14.50 Südwestf. Heimatpost (W)
18.00 Allerlei aus unserer Zeit (W)
18.55 Toto-Ergebnisse (S)
19.00 Die Stimme Amerikas (W, S)
19.30 Wirtsch. od. Polit. (W, S)
19.45 Nachr., Wetter, Komment. (W, S)
21.45 Nachr., Wetter (W, S)
22.45 Letzte Nachrichten (W, S)
23.50 Zum Tagesabschluss (W)

Sonntag, 27. August

7.00 Andacht der Methodisten
9.00 „Rettet den Menschen“, Festgottesdienst vom Deutschen Evangelischen Kirchentag 1950 in Essen
10.15 Schwere Opernarien
11.00 Lebendige Technik
11.30 „Elektrizität in jedem Gerät“
11.35 Musikalische Tagesfragen
11.35 Festspiele 1950. Requiem von W. A. Mozart. Das Mozarteumorchester. Der Salzburger Domchor. Dirigent: J. Messner
15.00 Deutsche Funkschau 1950
15.00 Düsselort: Unterhaltungskonzert vom SWF
16.00 „Rettet den Menschen“, Übertragung v. der großen Schlüsselfest des 2. deutschen evangelischen Kirchentages 1950 aus dem Essener Stadion
17.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 137 „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“
18.00 Aus dem Programm der kommenden Woche
18.30 Unterhaltungskonzert
20.00 Deutsche Funkschau 1950
Düsselort: Funkball

Montag, 28. August

7.00 Katholische Morgenandacht
15.30 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Über neue Bücher
17.00 Haydn'sche Kostbarkeiten.
20.00 Fröhlich fängt die Woche an
21.00 „Die große Verantwortung der Presse“
21.15 Rezension am Montagabend. Das Unterhaltungsorchester. Leitung Heinz Schröder
21.30 Schicksale dieser Zeit
22.00 Musica viva. Boris Blacher: 4 Lieder op. 35 nach Texten v. Friedrich Wolf - Kirschnern; Das Zirkuspferdchen; Herzensverständnis; Die Hexe (Franz Fehring); Tenor: am Flügel Carl Caellus; Hans Werner Henze; „Jack Pudding“, Ballettsuite in drei Teilen f. kleines Orchester (Uraufführung in Konzertform)
22.50 „Furcht und Angst“, eine Diskussion

Dienstag, 29. August

7.00 Katholische Morgenandacht
10.45 „Reich und Arm“, Bericht von der 11.00 Konzertstunde
16.00 Nachmittagskonzert.
17.00 Frauenfunk
17.15 Humor im Lied
20.15 Salzburger Festspiele 1950: „Romeo und Julia“, Oper von Boris Blacher. Die Wiener Philharmoniker. Dirigent: J. Krips
22.00 Wir bitten zum Tanz
22.45 „Der schwarze Jahrmarkt“, Unterhaltungsmusik

Hessischer Rundfunk

Radio Frankfurt 208,47 m = 1439 kHz

Gleichbleibende Sendungen

5.30 Wetter, Nachr., Musik (W)
6.00 Wetter, Morgenmusik (S)
6.30 Nachr., Wetter (W)
6.40 Morgenständchen (W)
7.00 Nachrichten, Wetter (S)
7.10 Vorschau und Musik (W, S)
7.15 Frühkonzert (W)
7.20 Musik, Progr.-Hinweise (S)
8.00 Nachrichten, Wetter (W)
8.10 Wasserstände (W, S)
8.15 Morgenmusik (W)
8.15 Aus dem religiösen Leben (S)
9.00 Nachr., Wetter, Musik (W)
9.15 Für die Frau (S)
11.00 Hess. Landbote (S)
11.15 Schulfunk (W)
11.45 Hessischer Landbote (W)
12.00 Musik am Mittag (W)
12.30 Vorschau u. Rundschau (S)
12.35 Hessen-Rundschau (S)
12.50 Vorschau u. Rundschau (S)
12.55 Nachr., Wetter (W, S)
13.00 Musik nach Tisch (W, S)
13.30 Unsere Wiederholungsstunde (S)
13.50 Pressesendungen (W)
14.00 Interessantes und Musik (W)
14.15 Schulfunk (W)
14.30 Kinderfunk (S)
15.15 Börsenberichte (S)
17.45 Nachrichten (W)
18.00 Was alle angeht (W)
18.30 Abendmusik (W, S)
19.00 Die Stimme Amerikas (W, S)
19.30 Nachr. (W, S) Sport (S)
22.10 Sportberichte (S)
24.00 Spätnachrichten (W, S)
22.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
7.10 Vorschau und Musik (W, S)

Sonntag, 27. August

9.00 „Rettet den Menschen“, Festgottesdienst vom Deutsch. Ev. Kirchentag in Essen
10.15 Kammermusik-Matinée
J. S. Bach: Sonate F-Dur für Violine u. obligates Cembalo; Kantate Nr. 203 „Amore traditore“ für Baß und Cembalo
15.15 Das Schneiderhan-Quartett
15.45 „Katharina Belgica, Gräfin v. Hanau“
16.00 „Rettet den Menschen“ Übertragung der großen Schlüsselfest des Deutschen Evangelischen Kirchentages aus dem Essener Stadion
17.30 Gute Unterhaltung, liebe Hörer! — dazu Sportreportagen
20.00 Fußball 1950 — Übertragung von der Deutschen Funkschau
22.30 Schnappschüsse von der Deutschen Funkschau
22.45 Funkball 1950 (Fortsetzung)

Montag, 28. August

16.00 Berühmte Orchester spielen.
16.45 „Betrachtungen eines Kranken“ von E. Heimeran
17.00 Das vergessene Lied
20.00 „Gut aufgelegt!“ — Aus dem Plattenalbum
21.15 Sommer, Sonne, Badeferien
22.15 Goethe im Spiegel der musikalischen Romantik
23.00 Zärtliche Musik

Dienstag, 29. August

16.00 Cantilene — Opernarien (Gesungen von Maud Gunz, Trude Eipperle, Aga Joesten, Annelies Kupper, Günter Ambrosius, Heinrich Bensing, Franz Fehring, Kurt Gester, Walter Ludwig und Otto von Rohr)
17.00 Bücherstunde
17.15 Im Volkston — unterhaltsame Weisen
20.00 Ein Tanzpotpourri
21.05 Kommentar von Mr. Boerner
21.05 Heitere u. besinnliche Klein-kunst in Wort und Ton
21.30 Ping — ein Quiz aus dem Stegreif zwischen Rias Berlin und Radio Frankfurt
22.15 Das Abendstudio: Der deutsche Widerstand gegen Hitler und seine Probleme. — Komponisten der Gegenwart. I. Hindemith: „Hérodiade“, Récitation orchestrale für elf Soloinstrumente. 2. Distler: Chöre. 3. Gdnther Raphael: Sonatine für Klarinette und Klavier (1948)

Mittwoch, 30. August

15.00 Kanadische Sendung
1. „Ergo Bibamus“, Frohes Leuchten in Augen und Gläsern (Die Geschichte des kanadischen Weins) 2. „Rendez-vous in den Provinzen“, eine kanadische Chronik
15.20 Ständchen für die Hausfrau
15.45 Unser Puzelbriefkasten
16.00 Schule und Elternhaus
16.15 Unterhaltungskonzert mit dem Hessischen Philharmonischen Orchester
20.00 Aus den Salzburger Festspielen 1950: „Messias“, Oratorium von G. Fr. Händel. Solisten: A. Kupper, R. Anday, L. Fehnerberger, J. Grein, G. Rulands
22.45 Nachtbarock mit den „Drei Rulands“
23.00 Willy Berking spielt zum Tanz

Donnerstag, 31. August

15.30 Freistehende Künstler Hessens vor dem Mikrophon
16.00 Hausfrauenkonzert
17.00 Unterhaltungskonzert I. Neue Arrangements. 2. Neue Schlagermelodien
20.00 Der Wunschzettel — Wir spielen Ihre Lieblingsmelodien
21.10 Unterhaltungsmusik v. heute: Kompositionen von M. Schönher
21.45 Passiert — glossiert
22.15 Musik von Chopin, Schumann und Manuel de Falla
23.00 Der Tanzorchester Werner Müller, das große Tangorchester H. Carste und Paul Kuhn mit seinen Solisten

Freitag, 1. September

16.00 Junge Solisten musizieren.
17.00 Frohe und heitere Weisen
17.40 „Man spricht von...“
20.00 Volkstümliches Konzert — Musik der Heimat. Traute Rose (Sopran), Kurt Wolinski (Tenor), Günter Ambrosius u. Heinz Rehfuss (Bariton), der Dresdener Mozarthor, der Chor der Christian-Wirthschule in Uslungen u. a.
21.05 Kommentar von Mr. Boerner
21.10 „Leuchtturm 7“, Hörspiel von Hans Ulrich Röhl
22.15 Deutscher Katholikentag in Passau
22.45 Aus Operetten von Leo Fall. Betina Brucker, Maria Madlen Madsen, Charlotte Schütze, Franz Fehring, Aug. Heimpel, Willy Hofmann, Eugen Willmann und das Symphonieorchester von Radio Frankfurt unter Leitung von Kurt Schröder
23.30 Jazz aus Deutschland

Samstag, 2. September

14.15 Klingendes Wochenendbrevier mit kleinen Winken für den Ausflügler
15.00 Das aktuelle Interview
18.10 Unterm Erntekranz — ein musikalischer Reigen
19.30 Volkstümliches Wissen
20.00 Treffpunkt: Offenbach. Aufnahmen von einem großen öffentlichen Konzert am 23. August 1950. Es spielt das Unterhaltungsspektakel von Radio Frankfurt unter Erich Börschel
20.00 Operettenrevue. Alte u. neue Weisen u. a. von Paul Abraham, Nico Dostal, Leo Fall, Rudolf Kattlitz, E. Künneke, Franz Lehár, Giselher Neufeld, Willy Richartz und Ludwig Schmidlder
20.55 „Familie Hesselbach“, 12. Kapitel: „Nachtleben“. Eine heitere Komödie von Wolf und mit Wolf Schmidt
21.00 Von der Zither bis zum Dudelsack. Lieder und Tänze. Eine Gemeinschaftssendung v. BBC London u. Radio Frankfurt mit Barbara McFadyen und Hans-Otto Grünfeldt
22.10 Sportergebnisse
22.15 Deutscher Katholikentag in Passau (die Festversammlung)
23.30 Zwischen heute und morgen. Tanz zum Wochenende

100 Jahre „LOHENGRIN“

„Ehe ich daran gehe, einen Vers zu machen, ja eine Szene zu entwerfen, bin ich bereits von dem musikalischen Duft meiner Schöpfung berauscht. Dazu müssen aber allerdings nur Stoffe gewählt werden, die keiner Behandlung als nur zur musikalischen fähig sind; nie würde ich einen Stoff wählen, der von einem geschickten Theaterdichter ebenso gut zum reitenden Drama benutzt werden könnte.“ Diese Gedanken notierte Richard Wagner im Jahre 1844, sechs Jahre vor der Uraufführung seines „Lohengrin“. Am 28. August 1950 wurde dann im Opernhaus zu Weimar das Werk aus der Taufe gehoben, wobei Franz Liszt den Dirigentenstab führte.

Mit „Lohengrin“ vollzog Wagner eine Trennung in seinem Schaffen. „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ sind nämlich die ersten Werke, bei denen Oper- und Wortdrama sich trennen und beide eine eigene Richtung einschlagen. Diese Schaffensrichtung Wagners brachte einen neuen Faktor hervor: Das Tragische. Weder Spontini noch Weber, die Romantiker, schrieben eine tragische Oper; selbst bei tiefem Inhalt mußte der Spielcharakter des Ganzen gewahrt bleiben. Wagner erklärte: „Charakter und Situation meines Lohengrin“ sind der Typus des eigentlichen tragischen Stoffes. Lohengrin überhaupt entspricht der Tragik des Lebenselementes der modernen Gegenwart.“ Damit meinte Wagner zweifellos das Verlangen nach Liebe und Verstandensein durch die Liebe. In „Lohengrin“ gestaltet er dann den Wunsch der Übernatur (Lohengrin) nach Verstandensein durch die Liebe (Elsa), dem aber nach menschlicher Bedingtheit und Veranlagung keine Erfüllung werden kann. In der Unentrinnbarkeit dieses Konfliktes liegt das entscheidende Steigerungsmoment.

„Lohengrin“ wird stets mit großen Ehren empfangen, wo immer das Werk aufgeführt wird. Lohengrin, der Gralsritter, die liebevolle Elsa, der gewalttätige Telramund und sein

bösartiges Weib Ortrud sind die vier Pfeiler, auf denen das Ganze ruht. Der zeitlose Charakter dieser Gestalten beruht in ihrer Symbolik: Das Tapfere, Ehrliche und überirdisch Gute verkörpert Lohengrin, die Reinheit und Wahrheit Elsa; Telramund ist der Gewaltmensch, ja sogar der Bösewicht, Ortrud Sinnbild der Falschheit, Heuchelei und Mißgunst. Aber — Wagner und sein Werk in Ehren — wuchs „Lohengrin“ im Laufe der letzten hundert Jahre nicht ein Bart?

Der Streit um Lohengrins Bart teilt seit der Uraufführung des Werkes. Die teilweise einschläfernde Langatmigkeit einzelner Szenen, die Eintönigkeit vieler musikalischer Stellen, die übertriebene Sentimentalität um nicht zu sagen Gefühlsduselei werden nicht zu Unrecht als schwache Punkte dieser Oper bezeichnet. Die objektiv Kritisierenden stellen fest: „Lohengrin“ ist weder Fisch noch Fleisch, weder Drama noch Oper, weder Romantik noch Mystik und ganz und gar nicht eine Realität. An diesem Punkt gehen die Erörterungen dann in musikwissenschaftliche Diskussionen über: Der Laie jedoch sagt sich: Man kann „Lohengrin“ unmöglich nur noch als romantische Oper gelten lassen, denn tatsächlich setzt sich das Werk aus verschiedenen inneren Bestandteilen zusammen: Romantik mit der Hervorhebung des ritterlichen Charakters, Mystik — denn „Lohengrin“ steht ganz in der Nähe der Wunderwelt „Parsifals“ — und ein geringes dramatisches Element bilden ein Gesamtwerk, wie es vor Wagner kein Komponist schuf. Abgesehen davon spielt ja bei Wagner immer die Besonderheit eine Rolle, daß er der Dichter des Librettos und Schöpfer der Komposition zugleich war.

Diese innere Zwiespältigkeit bedingt, wie aus den meisten Lohengrin-Aufführungen ersichtlich ist, eine Gefährdung der äußeren Einheit des Ganzen. Gleich, welcher Auffassung ein Regisseur ist: Eher findet man sich mit

einem Verzicht auf opernmäßige Behelfsmittel ab, als daß man sich mit einem Übersehen des ersten und feierlichen Grundcharakters der Oper einverstanden erklärt. In dem Moment, da „Lohengrin“ seines mystischen und getragenen Grundtons beraubt wird, verliert diese Oper, sprechen wir es ruhig aus, jeglichen Wert.

Im Laufe der hundert Jahre, während der „Lohengrin“ ungezählte Male über viele große und kleine Bühnen der alten und neuen Welt ging, wurde im allgemeinen eines anerkannt: Die Harmonie zwischen Musik und Handeln: Eine Harmonie insofern, als auch die Partitur „Lohengrins“ eine Anzahl von Zwiespältigkeiten aufweist und so wenig in sich geschlossen ist, wie das Libretto. Beides, Musik und Handlung, sind geschickt ineinandergefügt; wird dagegen die Musik ohne die Handlung und deren Träger, die Stimmen, zu Gehör gebracht, so hat man den Eindruck einer Monotonie mit einem gelegentlichen Aufblitzen übertriebener Gefühle. Ein Beweis dafür ist, daß „Lohengrin“ eine der wenigen Opern ist, deren Musik im Rundfunk fast nie ohne die dazugehörigen Stimmen zu Gehör gebracht wird, während dies bei anderen Wagner-Opern, zum Beispiel den „Meistersingern“ und dem „Fliegenden Holländer“ durchaus der Fall ist.

Hans Pfitzner, der Komponist, scharfe Musikkritiker und große Wagner-Kenner, schrieb einmal: „Mit „Lohengrin“ machte Wagner den Schritt vom Opernlibretto zur Dichtung. Das Ideal des Musikdramas ist zum ersten Mal in „Lohengrin“ erfüllt.“ Hier ist es wieder gesagt: Die Musik bedingt die Handlung, eines wirkt unerträglich ohne das andere, nötig ist eine feste Bindung beider Teile aneinander.

Es ist interessant, festzustellen, daß die Gesangsrollen aus „Lohengrin“, der Tenor des Gralsritters, der Sopran der Elsa von Brabant, der Bariton Friedrich von Telramund und der Alt Ortrud sind zu den beliebtesten gehören und von Sängerinnen und Sängern gerne als Glanzrollen bevorzugt werden. Der Grund

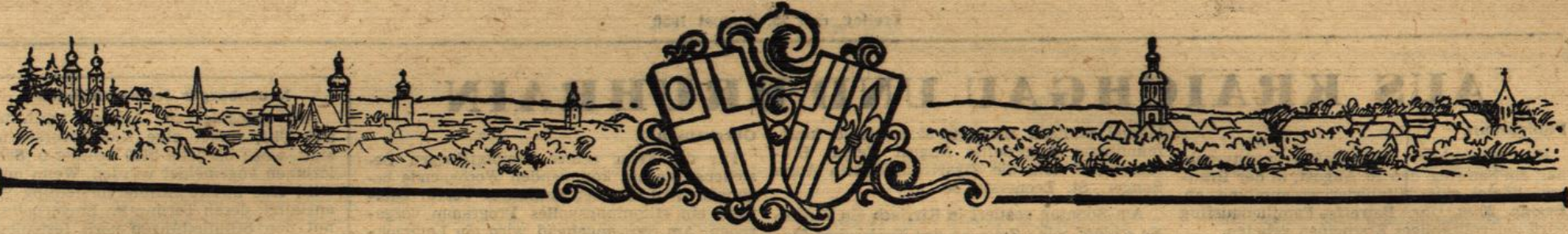
hierfür liegt in der Möglichkeit, eine ganze Skala von Gefühlen abzuspielen, eine Vielfalt menschlicher Empfindungen zum Ausdruck zu bringen und ferner in der Möglichkeit, die Wandlungsfähigkeit von einem Gefühl zum anderen zu beweisen.

Das Wort „Gefühl“ bringt wieder die Entgegnungen der „Nicht-Wagnerianer“ in Erinnerung, denen man recht geben muß, wenn sie sagen, daß Richard Wagner im „Lohengrin“ Herz und Sinn des Publikums durch sentimentale musikalische Zugeständnisse einfängt, und nicht etwa durch brillante Kompositionstechnik oder besondere Feinheit des Librettos. Das wiederum ist auch die Erklärung für die große Beliebtheit Wagners gerade in Deutschland: In jedem Deutschen hat sich ein Stück Romantik erhalten, das bei den meisten Menschen auf den leisesten Zuspruch reagiert. Richard Wagner hat nicht nur in „Lohengrin“ diese in uns schwingende gefühlvolle Seite entdeckt und sie manchmal zu ausgiebiger befrucht.

Es ist selber jetzt, da das Werk 100 Jahre alt ist, schwierig, ein endgültiges Urteil über „Lohengrin“ zu fällen, weil die Oper mehrere Seiten aufweist, die den einen ansprechen, den anderen abstoßen. Fest steht, daß „Lohengrin“ zu den Werken gehört, die den Ruf großer deutscher Musiktradition fortsetzen und auf ihre Weise versuchen, die Höhe unseres Kunstschaffens sinnfällig aufzuzeigen. Im Widerstreit der Meinungen über Wagner und seinen „Lohengrin“ sollte dieser Gedanke, vor allem nach hundert Jahren Beständigkeit des Werkes, über jede Diskussion gestellt werden. Das einzige gültige Urteil fällt immer die Zeit.

P. Stähle

Über die Entstehungsgeschichte des Rundfunks. Im Heidelberger Kurt Vowinkel-Verlag wird unter dem Titel „aus meinem Archiv — Probleme des Rundfunks“ ein umfangreiches Werk des „Vaters des deutschen Rundfunks“, Staatssekretär a. D. Bredow, erscheinen.



Nachklänge zu einem Jubiläum:

Die Renovierung der Peterskirche im Jahre 1906/07

Frl. Therese Morgenstern opferte ihr ganzes Vermögen für den guten Zweck

Ein aus der Pfarrei St. Peter stammender, in den 70er Jahren stehender Bruchsaler Bürger sandte uns als Nachtrag zum 45jährigen Ortsjubiläum des H. H. Geistl. Rats und Stadtpfarrers Robert Stöckle einen heimatkundlichen Beitrag über die Restaurierung der Peterskirche vor beinahe einem halben Jahrhundert. Der alte Herr, selbst ein Stück Bruchsaler Geschichte, schreibt:

In ihrer Nr. 192 vom 19. August brachte die „Bruchsaler Post“ ein Lebensbild des Geistlichen Rats Robert Stöckle von St. Peter in Bruchsal. Es schadet dem Gesamtbild des Geehrten durchaus nicht, wenn es durch eine Erinnerung an seine Mitarbeiter ergänzt wird. Da ist zunächst der Stiftungsrat von St. Peter zu nennen, der mit seinem Stadtpfarrer durch dick und dünn ging, im Kampfe mit dem Amtsschimmel, dem damaligen erzbischöflichen Bauamt in Freiburg, als 1906/1907 unter der Führung eines Mitglieds des Stiftungsrats, des Architekten und Fabrikanten Karl Federbusch, die Renovierung der St. Peterskirche in Angriff genommen werden sollte. Der Stiftungsrat St. Peter verfügte damals, um die dringend erforderliche Renovierung durchzuführen, zunächst nicht über die nötigen Gelder. Als dafür eine edle Spenderin gefunden war, in der Person der in Bruchsal wohnhaften Frl. Therese Morgenstern, der Schwester des verstorbenen Pfarrherrn Morgenstern von Rheinsheim, da wollte das erzbischöfliche Bauamt über diese Mittel verfügen und bestimmen, was an der St. Peterskirche gemacht, und wie es gemacht werden mußte. Dadurch wäre ein erheblicher Teil der Mittel, welche Frl. Morgenstern von ihrem Lebenskapital zur Verfügung stellen wollte, zugunsten eines Bruchsaler Büros für Pläne etc. drauf gegangen.

Mit einer solchen Lösung war aber weder die Spenderin, noch der Planer des Stiftungsrats, der Architekt Karl Federbusch, einverstanden. Da der letztere erklärte, er leide die Bauarbeiten um Gottes Lohn für seine Pfarrkirche und das erzbischöfliche Bauamt brauchten sie dabei überhaupt nicht, entschlossen sich Spenderin und Stiftungsrat die Renovierung der Peterskirche allein durchzuführen.

Architekt Federbusch kannte die Mängel, die sich während langer Jahre bei dem Bauwerk eingeschlichen hatten, bis ins Kleinste; er hatte nicht umsonst seinen Sonntagsstand auf der Orgelempore von St. Peter. Er konnte von dort aus mit seinem geschulten Auge alle die kritischen Stellen erkennen, wo eingedrungene Regen- oder Schneewässer den Verputz beschädigt oder bereits zerfressen hatten.

Für manche Reparaturen an schwer zugänglichen Stellen mußten Gerüste aufgebaut werden, und ich erinnere mich noch gut, wie der Zimmermeister Karl Greulich wie ein Eichhörnchen die hohe Leiter und das Balkenwerk hinauf turnte, während der erheblich ältere Architekt Federbusch sich langsameren Schrittes bzw. Trittens bemühte, die steile Höhe zu erklimmen, um den Zustand des Balkenwerks und den Umfang der Erneuerung bestimmen zu können. Langsam nur konnte bei der komplizierten Konstruktion und der komplizierten Arbeit diese Ausbesserung fortgeschritten. Und dann kam schließlich noch die

Abdeckung des Kirchendachs mit neuem Schiefer hinzu, da das alte Schieferdach vollkommen unbrauchbar geworden war.

Da war der bauleitende Architekt Federbusch erst recht an seinem Platze, da er durch seine Praxis im Baugeschäft in Norddeutschland herausgefunden hatte, daß nur der beste Schiefer zur Bedachung einer Kirche verwendet werden konnte und durfte. Darin stimmte ihm auch der von Architekt Federbusch noch zugezogene Sachverständige, der bekannte Bruchsaler Baurat Hirsch, der Renovator des Bruchsaler Schlosses, bei.

Inzwischen seufzte die Geldegeberin, Frl. Morgenstern, ob sie wohl noch die Fertigstellung der Peterskirche erleben würde, denn der Einbau der Innengerüste in der St. Peters-

kirche zur Fertigstellung des Verputzes und besonders der Unterlagen für die Bemalung bedrängten ihr Gemüt; aber als sie die Entwürfe der Bilder sah, mit denen die Peterskirche geschmückt werden sollte, die der junge hochbegabte Maler Mariano Kitschker entworfen hatte, und der Baurat Hirsch mit dem bauleitenden Architekten Federbusch zusammen mit dem Stiftungsrat St. Peter, und dem Stadtpfarrer von St. Peter, Herrn Stöckle gesehen hatte, da faßte sie neuen Lebens- und Opfermut, und gab den Rest ihres Vermögens für die Ausmalung gegen die Versicherung, daß die Pfarrei St. Peter ihren Lebensabend im Schwesternhaus von St. Bruchsal sicher stelle. Diese frohgemute Frau durfte die Fertigstellung des Werkes erleben, und die

Kreuz und quer durchs Stadtgeschehen

„Goliath“ beim Autohaus Velten. Am Mittwoch, dem 30. August, zeigt das Autohaus Velten ab 14 Uhr erstmals in Bruchsal den neuen Goliath-Personenkraftwagen. In seiner windschlüpfigen, weichen Linienführung, seiner eleganten, vom Zweck bestimmten Ausstattung und seiner technischen Reife steht dieser moderne 5-Sitzer auf dem hohen Niveau des neuzeitlichen Automobils. Auf dem Genfer Salon 1950 erstmalig gezeigt, überraschte er die Fachwelt und nahm ihre Aufmerksamkeit außergewöhnlich lange in Anspruch. Bezüglich der Fahrstabilität und Zuverlässigkeit, der Fahrleistung und Sparsamkeit, des Fahrkomforts und der Formschönheit nimmt der Goliath-Pkw einen besonderen Platz unter den Wagen seiner Klasse ein.

VfB. Bruchsal. Spielerversammlung am Freitag, 25. August, 20.30 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Lamm. Sämtliche Spieler werden um ihre Anwesenheit gebeten. Spielplan für Sonntag, 27. August. VfB. Bruchsal I — SV. Gernsbach I, 13 Uhr; VfB. Bruchsal I — FV. Graben I, 14.30 Uhr; VfB. Bruchsal II — FV. Graben II, 16 Uhr. — Die I. Mannschaft des FV. Graben errang die Meisterschaft der B-Klasse des Kreises Karlsruhe 1950. — Unsere A, B u. C-Jugendmannschaft nimmt am Jugendturnier in Obergrombach teil.

Verein der Hundefreunde. Die Übungsstunden finden ab sofort wieder auf dem Viehmarktplatz statt. Meldungen zur Prüfung am 3. September können noch abgegeben werden.

Rentenzahlung. Die Renten für Körperbeschädigte und Angestellte werden am Dienstag, 29. August, ausbezahlt, die Invaliden- und Unfallrenten am Freitag, dem 1. September. Die Auszahlung erfolgt im Postneubau, Eingang Hildastraße, von 8–12 und von 14–17 Uhr. Die KB-Rentenempfänger werden gebeten, die Renten wie folgt abzuholen: von Buchstabe A–K am Vormittag, Buchstabe L bis Z am Nachmittag.

Frauenring Bruchsal. Der nächste Vortragsabend des Frauenrings findet am Mittwoch in acht Tagen, den 6. September, 20.30 Uhr im Vortragsraum der Volkshochschule, d. h. der ehemaligen Baracke der Kartenausgabestelle am Gymnasiumsplatz statt. Die Veranstaltung

ist verbunden mit Filmvorführungen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Gruppe der Heimatvertriebenen. Die Bruchsaler Heimatvertriebenen treffen sich am Montag, 28. August, 20 Uhr, zu einer Versammlung im Gasthaus zum Engel. Die Vorstandschaft bittet um recht zahlreiche Beteiligung. Auch Gäste aus den Reihen der Altbürger sind herzlich willkommen. Nicht vergessen werden wollen, daß jeden Donnerstagabend im Engel Singstunden stattfinden.

Süddeutsche Klassenlotterie. In der 5. Klasse der 7. Süddeutschen Klassenlotterie wurden am 6. und 7. Ziehungstag folgende größere Gewinne gezogen: 2 Gewinne zu je 25 000 DM auf die Nr. 50 635 und 61 109; 3 Gewinne zu je DM 10 000 auf die Nr. 82 632, 85 696 und 164 659; 4 Gewinne zu je DM 5 000 auf die Nr. 16 285, 30 290, 73 109 und 150 383.

MGV „Lyra“ Bruchsal. Die Sänger treffen sich am Samstag um 19 Uhr vor dem Vereinslokal zur Abfahrt mit dem Omnibus nach Eggenstein. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Die Zahl der Störche geht zurück. Die Zahl der Störche in Deutschland geht immer mehr zurück. Zuerst habe man die Ursache in der

Freude, mit ihrem Mammon sich an unserem Herrgott einen guten Freund erworben zu haben, vergoldete ihren Lebensabend.

Der Amtsschimmel, also das erzbischöfliche Bauamt, konnte zum Schluß nur bestätigen, daß bei der Renovierung der St. Peterskirche vorzügliche handwerkliche und künstlerische Arbeit geleistet worden sei, wie das unter seiner Führung auch nicht besser hätte geschehen können. Und die Bruchsaler freuten sich über das wohlgeungene Werk, insbesondere darüber, daß die Bruchsaler Initiative dem Amtsschimmel ein Schnippchen geschlagen hatte, und das Werk ohne erhebliche Schulden hatte fertiggestellt werden können.

Der offizielle Rüffel, den die Kirchenbehörde dem Stiftungsrat und dem Pfarrherrn für ihre Selbstherrlichkeit verabreichte, wurde mit einem freundlichen Schmunzeln ad acta gelegt und einer bemerkte dazu: „Die Haupttaschisch, mer henns gschaft.“

Der Chronist darf aber dieser Erinnerung an alte Zeiten noch die weitere Tatsache anfügen, daß auch die jüdische Gemeinde in Bruchsal, die damals unter der Leitung von Max Strauß der im ersten Weltkrieg große Aufgaben für das Rote Kreuz bewältigte, sich für die Ausmalung der St. Peterskirche interessierte und dadurch veranlaßt wurde, der Ausmalung der Bruchsaler Synagoge näher zu treten. Die jüdische Gemeinde Bruchsal faßte nach eingehenden Besprechungen und Beratungen mit dem Restaurator der Peterskirche, Architekt Karl Federbusch, den Entschluß, die Synagoge in Bruchsal durch einen jüdischen Künstler ausmalen zu lassen.

Leider sind diese Malereien in einer Zeit, die für jüdische Kunst kein Verständnis hatte, zusammen mit der Synagoge verbrannt worden. Dr.

zunehmenden Trockenlegung und Kultivierung der großen Moore und dem damit verbundenen Schwund an Fröschen, der Hauptnahrung der Störche, gesucht. Diese Annahme habe sich jedoch nicht bestätigt. Ornithologen sind jetzt der Überzeugung, daß die Gründe für die starke Abnahme der Störche außerhalb des deutschen Brutgebietes liegen müssen. Man glaubt, daß Witterungseinflüsse eine entscheidende Rolle spielen. Um das Rätsel zu lösen, kontrolliert die Vogelforschung die Horste der Störche intensiver als je zuvor, registriert die An- und Abflugtermine, die jeweilige Zahl der Jungtiere und beringt nach Möglichkeit sämtliche Störche.

Der Wochenbericht der Landespolizei

Ein langgesuchter Einbrecher

in Philippsburg festgenommen

Einen guten Fang machte die Polizei in Philippsburg. Bei einer Frühstreife wurde ein Polizeibeamter auf einen Radfahrer, welcher einen großen Karton mit sich führte, aufmerksam. Als dieser den Beamten wahrnahm, versuchte er zu flüchten. Er konnte jedoch eingeholt werden, wobei ihm auch der zweite Fluchtversuch mißlang. Bei näherer Ueberprüfung stellte es sich heraus, daß es sich bei dem Radfahrer um einen polnischen Staatsangehörigen handelte, der eine größere Menge Zigaretten in dem Karton mitführte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Pole die Zigaretten im Werte von über 500 DM in der gleichen Nacht in Wiesental gestohlen hatte und außer diesem Einbruch noch 2 weitere verübt hatte und in 3 weiteren Fällen das gleiche Vorhaben durchführen wollte. Auf Grund des Personenfeststellungsver-

fahrens konnten dem Polen noch 4 weitere, meistens Wirtschaftseinbrüche in und außerhalb des Landkreises Bruchsal, nachgewiesen werden. Der Täter wurde in das Gefängnis in Bruchsal eingeliefert.

In Philippsburg wurden zwei Männer ergriffen und in die Landesstrafanstalt Bruchsal eingeliefert. Die beiden hatten illegal die Grenze der Bundesrepublik überschritten ihren Unterhalt durch Betteln und Landstreicherei bestritten und in drei Fällen Diebstähle verübt.

Von einer auf der Gemarkung Kirrlach auf Sommerweide befindlichen Schafherde wurden, wie durch den Schäfer angezeigt wurde, einige Schafe entwendet. Bei den Ermittlungen durch die Landespolizei in Kirrlach konnte ein Einwohner aus Wiesental als Täter festgestellt werden. Um in den Besitz der Schafe zu kommen, hat der Dieb in einem Falle einem Tier die Hinterläufe gebrochen, damit dieses nicht zur Herde zurückkehren konnte und in einem Busch versteckt. Später wurde das Schaf dann aus dem Versteck weggebracht. Bei den weiteren Ermittlungen und Durchsuchungen der Wohnung des Beschuldigten, konnten dem Täter drei weitere Schafdiebstähle nachgewiesen werden. Bis auf ein Schaf, welches dem Schäfer wieder zurückgegeben wurde, waren die übrigen bereits abgeschlachtet und größtenteils verzehrt. Gegen den Täter wurde wegen Tierquälerei und Diebstahl, gegen die übrigen Beteiligten wegen Hehlerei Anzeige erstattet.

Ein 13jähriger Schüler aus Gochsheim entwendete aus der Wohnung eines Arbeiters einen Geldbetrag in Höhe von 92,— DM, 2 Flaschen Wein und andere Gebrauchsgegenstände. Das Geld hat der Junge mit seinen gleichaltrigen Freunden verschwendet. Die notwendigen Schritte gegen die Jugendlichen wurden eingeleitet.

Ein Einwohner aus Neuenbürg stürzte mit seinem Motorrad zwischen Oberöwisheim und seinem Wohnort. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Auf Grund der Blutuntersuchung stand der Motorradfahrer unter starkem Alkoholeinfluß.

In Langenbrücken gab es zwischen einem Kraftfahrer und einem Radfahrer einen Zusammenstoß, wobei Sachschaden entstand. Die Schuld an dem Unfall trägt der Motorradfahrer, weil er beim Einbiegen in eine andere Straße unvorschriftsmäßig gefahren ist.

Ein weiterer Unfall auf gleiche Art entstand zwischen zwei Kraftfahrern in Neudorf. Hier entstand größerer Sachschaden.

600 Jahre Bruchsaler Bergfried

Von René Berg

Im Anwesen des ehemaligen Wehrmachtsgefängnisses, unweit der Ecke an der Huttenstraße und dem Kaffeebrücke, steht ein Turm.

Er ist ein Ueberbleibsel aus dem 14. Jahrhundert und wurde bei der Schloßerweiterung durch Fürstbischof Gerhard von Ehrenberg im Jahre 1358 erbaut. Bereits im 16. und 17. Jahrhundert brannte er aus. So wurde er nicht allein beim „Großen Brande der Stadt“ im Jahre 1689 stark zerstört, auch am 1. März 1945 schlug seine Stunde.

Jetzt steht er da, als ein häßlicher, unschöner Turm, der aus ungefügten Rohmauersteinen gebaut, sein zweckloses Dasein nicht verhüllen kann, Zwecklos und überholt steht er allein noch da, nachdem all seine Zeitgenossen am 1. März 1945 den Fliegerbomben zum Opfer fielen. Er allein blieb übrig, seines Schutzes und seiner Zierde beraubt. Das schöne Barockdach fehlt, die Böden sind durchgebrochen, Türen und Treppen, Fenster und Laden sind verbrannt, meterhoch liegt im unteren Stockwerk der Brandschutt. Regen und Wind, Kälte und Hitze können ungehemmt ihre zerstörenden Wirkungen ausüben. Dem Verfall preisgegeben ist dieser Turm, der in seiner Schönheit häßlich und unnütz auf die Stadt herabschaut.

Ueberflüssig und unnütz steht er da, der ganz alte Turm! Weg mit ihm, dem unheilsamen Erinnerung an den schrecklichen 1. März 1945. Weg mit diesem scheußlichen Steinkoloß. Helft ihn einreißen! Was kümmert uns die Geschichte, die dieser Turm hinter sich hat? Was geht uns moderne Menschen an, welche Zeitereignisse ihn zum Zeugen hatten? Weg mit ihm. Wir benötigen ihn nicht mehr. Wir wollen in seinem 10 Meter tiefen Verließ keine Ge-

fangen in Dunkelheit und Nässe mehr verkommen lassen!

Wir brauchen Platz. Weg mit dem Turm. Weg mit ihm, restlos weg. Wir brauchen Platz. Dort soll später ein Parkplatz geschaffen werden und an seiner Stelle könnte man gut eine Steinhalle oder eine Eisdiele für die Fernfahrer und auch für uns errichten. Das bringt dem Gastwirt Verdienst, der Stadt und dem Staate Steuern ein.

Zudem plant man eine kleine Zufahrtsstraße von der Huttenstraße in diesen Parkplatz einmündend. Dabei würde der Turm nur im Wege stehen. Also weg mit diesem Verkehrshindernis! Der Name dieser Straße ist bereits gewählt. Um den Dichter Viktor v. Scheffel zu ehren, wird man diese Straße „Hidigeigasse“ benennen. Scheffel schuf während seines Aufenthaltes in Bruchsal die Parabel vom Kater Hidigeig.

Nachdem die Ruinen des Hoheneggerts und des Tempels haben fallen müssen, ist für ihn auch kein Platz mehr. Was soll er uns auch gemahnen an eine Zeit, an die sich doch keiner der heutelebenden Brusler erinnern kann, an eine Zeit, in der nicht eine der heute ältesten Brusler Geschlechter vorhanden waren? Soll man abwägen, welche die bessere Zeit war? Unnützes Tun, so unnütz wie der Turm selbst. Reißt ihn nieder, weg mit ihm!

Wir wollen eine neue, schöne und moderne Stadt, eine Stadt, in der keine Zeugen notwendig sind, die an die böse alte Zeit erinnern. Weg mit dem letzten Zeugen aus dem Mittelalter unserer Geschichte. Weg mit dem ältesten Wahrzeichen der Stadt über und an der alten Salza. Türme gibt es noch immer viele in unserer Heimat! Den Turm in Bretten, auf Obergrombach einen, auf dem Turmberg bei Durlach, auf der Burg bei Sulzfeld, auf dem

Steinsberg, dem Kompaß des Kraichgates, auf der Burg Rotenberg bei Wiesloch, überall sind noch Türme! Also weg mit diesem unnützen Bauwerk, schafft freie Plätze. So werden viele sagen, die in alten Gemäuer und Steinruinen nichts erkennen, als überflüssigen Schutt und Dreck!

Was werden allerdings die Brusler sagen, denen man bis auf die Ruine der Marienkirche und des Spitalkapellchens in der Mitte der Stadt alle Denkmale aus früherer Zeit nahm, wenn man ihnen den alten liebgewordenen Anblick des Turmes zerstören würde? Aber nein, wir lassen diesen Turm stehen als Wahrzeichen unserer lieben alten Stadt. Der Turm bleibt stehen als ältester Zeuge des 14. Jahrhunderts, einer längstvergangenen Zeit, er bleibt der Nachwelt erhalten als Künder unserer Stadtgeschichte, eines Zeitabschnittes von nahezu 600 Jahren!

Helft alle ihn zu erhalten! helft aufbauen! Bevor dieser Ruf in die Stadt hinaus erklang, haben bereits einige Freunde Altbruchsals, Mitglieder des Heimatbundes, in freiwilliger und unentgeltlicher Arbeit begonnen, die Brandschuttmassen aus den ersten Bränden des Turmes im 16. und 17. Jahrhundert aus dem Verließ zu entfernen.

Bei dieser Arbeit wurde unter einer starken schiedener Form und Größe ausgegraben. Brandschutt einige guterhaltene Krüge ver- Als Endziel ist geplant, den Turm nach Restaurierung als Aussichtsturm zu benutzen und Räume der oberen Stockwerke als Jugendherberge einzurichten.

In acht Jahren können wir das 600jährige Bestehen des Turmes begehen und dann soll er wieder so dastehen, wie er einst war — das älteste Wahrzeichen Bruchsals, uns zur Ehre, der Jugend zur Freude und wieder soll er hinausgrößen über unsere alte, liebe und arme Stadt, die so reich an geschichtlichen Ereignissen ist

AUS KRAICHGAU UND BRUHRRAIN

Philippsburg

Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein hält am Samstag, den 26. August, in der Brauerei Vögel eine Mitgliederversammlung ab. Beginn 20.30 Uhr. Betreffs Familienausflug wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Kirrlach

Frau Helene Lehn, geb. Schuhmacher, Schloßstraße 10, beging ihr 80., Frau Elise Würge, geb. Becker, Kronauerstr. 33, ihr 81. Wiegenfest. Den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche und einen recht angenehmen Lebensabend.

Die Lammföhrbühne zeigt bis Montag den Film „Die Flucht von der Teufelsinsel.“

Aufgeboten sind: Arbeiter Jos. Ludw. Haag, Goethestr. 33 und Zigarrenarbeiterin Anna

Hackel, St. Leon, Hauptstr. 35; sowie der kaufmännische Angestellte August Heiler, Blumenstr. 15 und die Zigarrenarbeiterin Anna Senger, St. Leonerstr. 58.

Am Sonntag gastiert in Kirrlach ein Zirkus. Er schlägt seine Zelte an der Karlsruher Str., unterhalb des Sportplatzes auf.

Der Verein der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner veranstaltet am 10. September einen Ausflug. Die Reise geht über Ettlingen, Herrenal, ins Murgtal nach Forbach. Der Fahrpreis beträgt 5.— DM. Voranmeldungen und das Fahrgeld nehmen alle Vorstandsmitglieder entgegen. Anmelde-schluß: 28. August.

Die Arbeiten an der neuen Flüchtlings-siedlung sind soweit fortgeschritten, daß der erste Richtbaum gesetzt werden konnte.

Oberhausen

Für die Feier seines dreißigjährigen Bestehens, die am kommenden Wochenende begangen wird, hat der Radfahrer-Verein Edelweiß ein stimmungsvolles Programm vorgesehen. Am Samstagabend wird ein Lampenzug durch die Straßen des Ortes (Schanzen-, Kriegs-, Frieden-, Wilhelm-, Schützen- und Philippsburgerstraße) zum Festplatz durchgeführt. Für das Festbankett hat der Turnverein seine Turnhalle in kameradschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt. Den unterhaltenden Teil haben die Musik- und Gesangsvereine übernommen. Am Sonntag besuchen die Festteilnehmer geschlossen um 6.45 Uhr den Gottesdienst, während dessen der gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Vereins gedacht wird. Um 1.30 Uhr bewegt sich ein Festzug, an dem sich neben den örtlichen Vereinen, auch die Gastvereine mit gleicher Zielsetzung aus der näheren und fernen Umgebung beteiligen, durch die gleichen Straßen wie am Vorabend zum Festplatz. Hier wird sich ein frohes Volksfest entwickeln. Am Montag klingen die Festtage mit Kinderbelustigungen und einem gemütlichen Beisammensein aus.

Rinklingen

Die Vereinigung Südwest Rinklingen veranstaltet am Samstag, 26. August, abends 20.30 Uhr, im Adlersaal eine öffentliche Versammlung mit anschließender Diskussion. Die wahlberechtigte Bevölkerung Rinklingens ist hierzu eingeladen.

Gemeinderatsitzung in Wiesental

Neubau der Milch-Sammel- und Abgabestelle

Im Bürgersaal des Rathauses fand am Dienstag eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Als erster Punkt wurde ein Antrag der Neubürger auf kostenlose Abgabe eines Teiles des für die Siedlung in der Bahnhofstraße benötigten Bauholzes behandelt. Alle Gemeinderäte sprachen sich für eine Unterstützung der Neubürger aus und es wurde beschlossen, die Kosten für die Hälfte des benötigten Rohholzes zu übernehmen.

Da die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft die Räume für die Milch-sammel- und abgabestelle gekündigt bekommen hat, wurde ein Antrag auf Baugelände vorgelegt. Der 1. Vorsitzende der Genossenschaft, Fritz Mahl, erläuterte das Projekt. Er bat um einen Bauplatz der möglichst in der Ortsmitte gelegen sein soll. Besonders geeignet seien die Lehrgärten an der Friedhofstraße. Der Gemeinderat befürwortete diesen Antrag. Mit dem Bau der Milch-sammel- und abgabestelle, die den modernsten und hygienischen Anforderungen entsprechen soll, wird in Kürze begonnen werden.

Dem Gemeinderat wurden zwei Entwürfe für die Erstellung von Triumphbögen vorgelegt. Diese sollen bei Festlichkeiten an den Ortseingängen zur Aufstellung kommen und stehen auf Antrag allen Vereinen zur Verfügung. Ein Teil des Erlöses aus dem Sommer-tagszug 1950 wird dafür herangezogen.

Nachdem die ersten Prüfungsberichte über Getränkesteuernachprüfung in den Wiesentaler Gastwirtschaften eingegangen sind, wurde beschlossen, alle Gast- und Weinwirtschaften überprüfen zu lassen.

Bei einer Besprechung über den Haushaltsplan wurde darauf hingewiesen, daß viele Einwohner ihren steuerlichen Verpflichtungen gegenüber der Gemeinde sehr säumig oder überhaupt nicht nachkommen. Es wird in Zukunft nur noch auf dem Wege der Betreibung möglich sein, die Forderungen einzuziehen. Dies betrifft besonders die Hundesteuer und die Feuerschutzabgabe.

Im Palast-Theater kommt vom 25. bis 28. August der ausgezeichnete Film „Abenteuer in der Südsee“ zur Aufführung. Ab Freitag, den 25. August, beginnen werktags die Vorführungen wieder um 20.30 Uhr.

Das diesjährige Gartenkonzert des Musikvereins e. V., im Gartenlokal Lindemann, Waghäusel, wurde ein großer Erfolg. Bei dem 38. Mann starken Orchester, unter der bewährten Leitung von Hptl. Schaum, konnte ein beacht-

Herausgeber: C. & H. Kruse, Bruchsal, Wörthstraße 7, Philippsburg, Salmstr. 10. Redaktion: Hans Stäuber, Bruchsal. Für auswärtige Anzeigen: Annoncen-Exped. Kraus, Karlsruhe. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig

licher Leistungsaufschwung festgestellt werden. Allen Besuchern wurden durch das gut gewählte Programm einige Stunden der Unterhaltung und Entspannung gegeben.

Huttenheim

Am kommenden Sonntag führt der Gesangsverein für die Freunde des Gesangs eine Nachmittagsunterhaltung durch. Dabei wirken auch die Vereine von Hambrücken und Rheinsheim mit.

Der FC trägt am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen den Fußballverein Germersheim auf eigenem Platz aus. Es spielen die ersten und zweiten Mannschaften. Anschließend spielen die Jugendmannschaften von Huttenheim und Graben.

Kronau

Die Eheleute Eduard Zimmermann und Frau Emmerentia, geb. Zimmermann, feiern heute das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit und sind auch geistig noch sehr rüstig. Sechs Kinder und zehn Enkelkinder werden dem Jubelpaar gratulieren, das im 73. bzw. 74. Lebensjahr steht. Die ganze Gemeinde schließt sich den Gratulanten an und wünscht dem Goldenen Hochzeitspaar weiterhin alles Gute und noch viele Jahre im Kreise ihrer Angehörigen.

Neudorfer Chronik der Woche

Erntedankfest mit Freundschaftssingen des „Frohsinn“

Am Sonntag, 27. August, hält der MGV „Frohsinn“ auf dem Festplatz bei der Dreschhalle ein Werbesingen für das deutsche Lied ab. Neben dem Bruderverein MGV „Liederkranz“ beteiligen sich MGV „Liederhalle“ Karlsdorf, „Eintracht“ Neuhard, „Liederkranz“ Graben und MGV Rufheim. Der Musikverein „Concordia“ wird durch Vorträge von Musikstücken den Nachmittag verschönern helfen. Für das leibliche Wohl aller ist bestens gesorgt. Die ganze Bevölkerung Neudorfs ist herzlich eingeladen.

Im blühenden Alter von 18 Jahren starb Justina Heil an einer heimtückischen Krankheit. Ihre Schulkameraden trugen sie zu Grabe, und ein großer Teil der Bevölkerung gab ihr das letzte Geleit. An ihrem Grab ehrten sie durch Kranzniederlegungen: Firma Carl und Eugen Kimling, die Arbeitskameraden der gleichen Firma, ihre Mitschüler und Mitschülerinnen.

Am 22. August wurde Frau Katharina Bodenmüller, Kirchstr. 7, 71 Jahre alt. Die Jubilarin wurde von ihren Kindern und zahlreichen Enkeln herzlich beglückwünscht. Bahn-

arbeiter a. D. Heinrich Blümle, Karlstr. 4, vollendet heute sein 72. Lebensjahr. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch voll auf der Höhe. Am 27. August kann Stellwerksmeister a. D. Otto Brecht II, Hauptstr. 122, sein 80. Wiegenfest feiern. Neben seinem Beruf als Stellwerksmeister fand der Jubilar noch Zeit und Muße, sich in den örtlichen Vereinen zu betätigen. Beim 60jährigen Stiftungsfest des Musikvereins, wurde er als Mitbegründer und Ehrenmitglied besonders geehrt. Wir senden allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche.

Die Fußball-Vereinigung Neudorf beteiligte sich am letzten Sonntag mit gutem Erfolg beim Sportfest in Obergimpeln. Die 1. Mannschaft führte mit der dortigen 1. Mannschaft ein Propagandaspiel durch. In schön geführtem Flachpaß blieb Neudorf mit 4:0 Toren siegreich und erhielt einen schönen Pokal. Bei dem Turnier selbst wurde die 2. Mannschaft, ohne ein Tor hinnehmen zu müssen, Turniersieger, und erhielt als Preis ebenfalls einen Pokal. Hochbefriedigt kehrten die Fußballer zu später Stunde in die Heimat zurück.

Neuenburger Jedermannspiele

Am Samstag, 26. August, vormittags 9.30 Uhr, findet eine Schülervorstellung statt, wozu bis jetzt 2100 Schüler u. Schülerinnen angemeldet wurden. Wenn nötig, wird eine zweite Schülervorstellung veranstaltet, deren Termin im Einvernehmen mit den Schulleitungen noch festzulegen wäre.

Für das große Publikum veranstaltet die Spielschar sowohl am Samstag, 26. August, wie am Sonntag, 27. August, jeweils eine Aufführung. Der Beginn wurde auf 20 Uhr festgelegt.

Vor dem Spiel bestehen mit Omnibussen der Nebenbahn Zufahrtsmöglichkeiten von Oberöwisheim und von Odenheim aus. Nach dem Spiel bringen die Omnibusse die Zuschauer wieder nach Oberöwisheim bzw. Odenheim zurück.

Bruchsal ab 18.48 Uhr mit Sonntagsfahrkarte nach Oberöwisheim. Preis 1.10 DM. Omnibusfahrt Oberöwisheim — Neuenburg und zurück 50 Pfg. Rückfahrt mit Sondertriebwagen der Nebenbahn, Oberöwisheim ab 23.47, Bruchsal ab 0.11 Uhr.

Für Münzesheim, Gochsheim, Bahnbrücken und Menzingen besteht Sonderzugverbindung Oberöwisheim ab 0.37 Uhr, Menzingen ab 1.05 Uhr.

Auf der Hilsbacher Strecke verkehren folgende Sonderzüge: Stettfeld ab 19.22 Uhr, Hilsbach ab 19.06 Uhr. Für die Rückfahrt im Omnibus bzw. Sonderzug Neuenburg ab 23.30 Uhr.

Elf Freunde müßt ihr sein!

Die Heidelheimer Fußballer in Lörrach

Der Gegenbesuch der Sportvereinigung FC 07 beim Landesligisten Rot-Weiß Lörrach knüpfte die Freundschaftsbande mit dem Oberlande noch fester. Vier Autobusse mit insgesamt 120 Personen verließen am Samstag früh Heidelheim zur Fahrt nach Lörrach. Nach dem ersten Aufenthalt in Freiburg ging's durch das Hölental mit einer Wanderung in die Ravensaschlucht am Titisee vorbei zum Feldberg. Eines der reizvollsten Wegstücke bildete die Fahrt durch das Wiesental mit den Städtchen Todtnau, Schönau, Zell und — als Glanz- und Endpunkt der Reise — Lörrach in der äußersten Ecke unserer badischen Heimat.

Die Oberländer Sportfreunde entboten ein

herzliches Willkommen und luden zum frohen Familienabend im „Schützenhaus“ ein. Dort wurde die offizielle Begrüßung durch die gegenseitige Ueberreichung von Geschenken unterstrichen. Der Vorstand der Sportvereinigung, Adolf Kempf, gab seiner Freude über das gelungene Wiedersehen beredten Ausdruck. Der Vorsitzende des Spelausschusses von Rot-Weiß, Ernst Brill, dankte in herzlichen Worten für den Besuch und bezeichnete die in Gold auf die Rückseite des von den Heidelheimern gestifteten Wimpels gestickte Widmung als die Quintessenz jeder erfolgreichen Fußballmannschaft: „Elf Freunde müßt ihr sein, wenn ihr siegen wollt!“ Die Jugend fand Freude beim Tanz, und für alle bedeutete das Auftreten der Jodlergruppe „Alpenrösli“ mit einem Basler Kunstdjodler einen besonderen Genuß.

Der Sonntagmorgen war dem Besuch der Dreiländerecke auf der Tüllinger Höhe und der Besichtigung der Schloßruine von Rötteln vorbehalten. Am Nachmittag fanden die Freundschaftsspiele statt. Trotz sengender Sonne boten die Mannschaften ein technisch schönes Spiel. Die Lörracher AH konnten durch knappe Ueberlegenheit in der zweiten Spielrunde ein 3:2 erringen und der Landesliga-Elf gelang bei intensivem Einsatz ihrer Spielstärke ein 4:0 gegen unseren A-Klassenklub. Ein frohes Beisammensein bildete den Abschluß der beiden ereignisvollen Tage. Dem Vorstand des FC, Kempf, dem Vorsitzenden des Spelausschusses Emil Boes und dem Vertreter der AH René Boes wurde noch eine Ueberraschung zuteil in Form der goldenen Ehrennadel von Rot-Weiß, die Ernst Brill überreichte. Nach herzlichem Abschiednehmen und begleitet von den Wünschen und Grüßen der Oberländer, brachten die vier Autobusse ihre erlebnisreichen Besatzungen wieder dem Norden zu.

Aus den Beschlüssen des Gemeinderats wird bekannt: Emil Pabst, Landwirt, Judengasse und Wilhelm Ackermann, Kaufmann, Gochsheimerstr., werden zum angeborenen Bürgerrecht zugelassen.

DANKSAGUNG

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben verstorbenen

Bäckermeister

KARL TOBERER

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir innigen Dank. Insbesondere sei gedankt Herrn Pfarrer Müller-Graben für die tröstenden Worte am Grabe, dem Gesangsverein „Fidelio“ für den Grabgesang und ehrenden Nachruf, der Bäckerinnung Bruchsal für die Kranzniederlegung sowie dem Musikverein Oberhausen für die Trauermusik.

All denen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sei ebenfalls unser herzlicher Dank gesagt.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Marie Toberer Ww., geb. Feuerstein

Oberhausen, den 25. August 1950

DKW

Meisterklasse

Motor tadellos, gut bereift, Karosserie etwas reparaturbedürftig, sofort preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 510 an die Geschäftsstelle erbeten.

Möbl. Zimmer

ab 1. 9. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Kräftiger JUNGE

der Lust hat das Bäckerhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten.

Bäckerei HUNN, Bruchsal Friedrichstraße 9



Männer unter sich...

Auch Männer sprechen über Kleiderfragen, weil sie wissen, wie wichtig es ist, gut angezogen zu sein. Was sie nicht immer wissen, wo sie am besten und preiswert kaufen.

Selbstverständlich bei:

Kruse & Kurzenberger

Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung Bruchsal . Wörthstr. 4

Wieder Sprechstunden

Hermann Graebener

Dentist Bruchsal, Unterwiesheimerstraße 2

EUROPA

* LICHTSPIELE *

zeigen vom 25. bis 28. August

Export in Blond

(Mädchenhandel)

Der neue deutsche Spitzenfilm. Geheimnisvolle Geschichte zwischen Europa und Südamerika

In den Hauptrollen:

Lotte Koch, Cajo Cirio, René Delgen, Albrecht Schönefeld

Anfangszeit:

Täglich 17, 19 und 21 Uhr Sonntags 14.15, 17, 19 und 21 Uhr

Autoverleih an Selbstfahrer

mit neuen Fahrzeugen

AUTO-WOLL BRUCHSAL

Rheinstr. 13 - Tel. 513

Frigeo - Brause an heißen Tagen

Neu-SP. überl.

Der neue Wagen für Sie

Ein Borgward 4-To-Diesel-LKW
Ladefläche: 4400x2200x480
Nutzlast: 4000 kg
Geräumiges Führerhaus für drei Personen
Oldruckbremse
mit Druckluftvorspann

Weitere Auskunft erteilt unverbindlich

Vertragshändler

AUTOHAUS A. VELTEN

BRUCHSAL

Schönbornstraße - Telefon 230

Kreuz und quer durchs Badnerland

Lastzug fährt auf Straßenbahn

Mannheim (ZSH). Den geringen Raum, den an einer ohnehin verengten Straßenstelle ein parkender Personenkraftwagen und ein Lieferdreirad übrig ließ, wollte ein Lastzug zur Durchfahrt benutzen. Dieses Vorhaben mißlang jedoch, und der Lastwagen stieß mit einer entgegenkommenden Straßenbahn zusammen. Die Vorderachse des Lastzuges wurde abgerissen, die Plattform des Straßenbahnmotorwagens völlig zertrümmert und der Straßenbahnführer und ein Fahrgast so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Zehn Zentner schwere Bombe ausgegraben

Mannheim (Iwb). Im Stadteil Neckarstadt ist dieser Tage bei Erdarbeiten eine zehn Zentner schwere Bombe ausgegraben worden. Die Bombe, die wahrscheinlich im Jahre 1944 abgeworfen wurde, ist sofort entschärft worden.

Diskussion über Erziehungsprobleme

Heidelberg (Iwb). Die „internationale Arbeitsgemeinschaft für Sozialstudien“, die zur Zeit in Heidelberg unter Beteiligung von 13 amerikanischen, 65 deutschen und 11 Erziehern aus anderen europäischen Ländern moderne Erziehungsmethoden berät, wird am Freitag mit einer gemeinsamen Sitzung aller Teilnehmer abgeschlossen. In der letzten Arbeitsphase der Arbeitsgemeinschaft sprachen Erzieher aus Frankreich, England, Holland, der Schweiz und den USA über die gegenwärtigen Erziehungsprobleme in ihren Ländern. Dr. Christ A. de Jong (USA), der zusammen mit dem Heidelberger Professor Schück den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft führt, befuhrte in einem Vortrag über das Thema „Die augenblicklichen Richtlinien der Erziehung in Amerika“ die Einführung einer modifizierten Einheitsschule in Deutschland.

Eine Lokomotive kippte um

Heidelberg (Iwb). Südlich von Heidelberg, auf der Straße Walldorf-Waldangeloch, entgleiste ein Eisenbahnzug der deutschen Eisenbahngesellschaft. Die Lokomotive sprang aus den Gleisen und kippte um. Außerdem entgleiste ein Wagen des Zuges. Personen kamen nicht zu Schaden. Während der etwa vierstündigen Unterbrechung der Bahnlinie wurde der Verkehr durch Autobusse aufrecht erhalten.

Einladung mit Gefängnis bezahlt

Heidelberg (Iwb). Ein amerikanisches Gericht in Heidelberg verurteilte einen 60-jährigen Schuhmachermeister aus Heidelberg zu sechs Monaten Gefängnis, weil er in einer Gastwirtschaft in Schlierbach einem amerikanischen Soldaten mit einem Federmesser in die Brust gestochen hatte. Bei der Verlesung des Urteils fing der Angeklagte zu weinen an. Der Schuhmacher war eines Abends in weinseligem Zustand an einen Tisch herangetreten, an dem zwei Amerikaner saßen. Er hatte den beiden Soldaten auf seine Rechnung zwei Essen bestellt. Als der eine Soldat sein Essen nicht verzehren wollte, geriet der alte Mann in Wut und verletzte ihn mit seinem Federmesser an der Brust.

Einzelhandel protestiert wegen Verkaufszeiten

Karlsruhe (Ibs). Der Einzelhandelsverband Mittelbaden in Karlsruhe hat in einem Schreiben an den Landesbezirkspräsidenten von Nordbaden dagegen protestiert, daß die unteren Verwaltungsbehörden nicht genügend gegen Kioske, Kaufstände und Trinkhallen einschreiten, die die vorgeschriebenen Verkaufszeiten nicht einhalten. In dem Schreiben erklärt der Einzelhandel, er werde zur Selbsthilfe greifen, wenn die Landesbezirksbehörde nicht sofort gegen die Nichteinhaltung der Verkaufszeiten durch Kioske und Verkaufstände vorgehe.

Nikolaus litt unter Depressionen

Karlsruhe (Iwb). Der seit sieben Tagen vermißte Finanzpräsident Dr. Otto Nikolaus hat seit seiner Berufung zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Nordbaden zeitweilig unter seelischen Depressionszuständen gelitten. Nach Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden war Nikolaus daher

wiederholt zur Wiederherstellung seines Gesundheitszustandes beurlaubt worden. Auch der vor zwei Monaten gewährte Urlaub habe seinen Grund in dem gesundheitlichen Befinden von Nikolaus. In der Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden wird ausdrücklich betont, daß sich Finanzpräsident Nikolaus während seiner Amtszeit keine dienstlichen Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen.

Korruption im Revisionsamt

Baden-Baden (Ibs). Gegen den Vorwurf der schweren Bestechung in einem Fall und drei Fällen einfacher Bestechung wird sich der ehemalige Leiter des Revisionsamtes Rastatt, der Kaufmann Otterpohl aus Köln-Deutz, vor der Strafkammer Baden-Baden zu verantworten haben. Dem Beschuldigten wird zur Last gelegt, in seiner dienstlichen Eigenschaft in den Jahren 1949 und 1950 bei Einkäufen für das Revisionsamt von Privatfirmen Provisionen in Höhe von rund 9000 DM angenommen zu haben. Mitangeklagt ist ein Gehilfe des Beschuldigten, dem ebenfalls vorgeworfen wird, im Dienst Provisionsgelder bezogen zu haben.

Protestabstimmung der Postgewerkschaften

Freiburg (Ibs). Eine Urabstimmung als Protest gegen die vom Bundesfinanzministerium geplante 3prozentige Lohn- und Gehaltskürzung hält die Deutsche Postgewerkschaft vom 28.-30. August im gesamten Bundesgebiet ab. Wie die Bezirksleitung Südbaden der Deutschen Postgewerkschaft in Freiburg mitteilt, werden an der Abstimmung auch alle nichtorganisierten Arbeiter, Angestellte und Beamte der Bundespost teilnehmen.



Hieraus wird der Jahrgang 1950 gemacht. (Photo: Böhme)

DER Sport DER HEIMAT

Start der ersten Amateurliga

Wie halten sich die Neulinge

Am kommenden Wochenende beginnen die Spiele der ersten nordbadischen Amateurliga mit sieben Begegnungen. Der zur Zeit in der Schweiz weilende KfV und der durch ein Qualifikationsspiel ermittelte 16. Verein FC Birkenfeld greifen erst acht Tage später in die Punktspiele ein.

Obwohl man sich noch kein genaues Bild über die Stärke der einzelnen Mannschaften machen kann, gelten noch Phönix Karlsruhe, ASV Feudenheim und die TSG Rohrbach als aussichtsreichste Bewerber für den Meistertitel. Auch der KfV rechnet sich gewisse Chancen aus. Auch der SV Schwetzingen hofft auf einen der vorderen Plätze. Vor allen Dingen interessiert zunächst das Abschneiden der Neulinge, die gleich am ersten Spieltag mit Stammvereinen der früheren Landesliga, dazu noch auf deren Plätzen, gepaart sind.

Die Spiele:

Phönix Karlsruhe — SV Schwetzingen
ASV Feudenheim — FC Eutingen
VfR Pforzheim — FC Daxlanden
(am Samstag)
Germania Brötzingen — Leimen
TSG Rohrbach — FC Adelsheim
FC Hockenheim — FC Mosbach
Amicitia Viernheim — Germania Friedrichsfeld
(am Sonntag)

Karlsruher Schwimm-Kreismeisterschaften

Am kommenden Sonntag werden im Durlacher Schwimmbad die Schwimmmeister aller Klassen der Männer, der Frauen, sowie der männlichen und weiblichen Jugend des Kreises Karlsruhe ermittelt.

„Wanderpreis der Ringer“ gestiftet

Der KSV Einigkeit Mühlburg stiftete einen Wanderpreis, der in jedem Jahre von den 5 Karlsruher schwerathletischen Vereinen KSV Einigkeit Mühlburg, Germania Karlsruhe, Karlsruher Athleten-Gesellschaft, KSV Durlach und ASV Daxlanden ausgerungen werden soll. Der Wanderpreis geht in den endgültigen Besitz eines Vereines über, wenn er dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe von einer Staffel gewonnen wird. Zum ersten Durchgang treten sämtliche fünf Mannschaften am kommenden Sonntag an, wobei sich Einigkeit Mühlburg — ASV Daxlanden und KSV Durlach-Karlsruher Athleten-Gesellschaft gegenüberstehen. Germania Karlsruhe bleibt in der ersten Runde kampffrei.

Jugend-Fußball-Turnier des FC „Alemania“ Obergrombach

Am kommenden Sonntag veranstaltet der FC „Alemania“ auf seinem Waldsportplatz an der Helmsheimer Straße ein großangelegtes Jugend-Fußball-Turnier, verbunden mit einem Vereinssportfest und reichhaltiger Unterhaltung. Nicht weniger als 12 Jugendmannschaften u. a. aus Bruchsal, Untergrombach, Karlsdorf, Hambrücken und Forst werden auf dem mitten im Wald gelegenen und bestens hergerichteten Sportplatz ihre Kräfte messen. Den Siegern winken wertvolle Preise und Pokale. Die Spiele beginnen um 12 Uhr mittags. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet das Propagandaspiel der 1. Mannschaft des FC „Alemania“ Obergrombach gegen die 1. Mannschaft des Platzvereins um 15 Uhr. Allen Sportfreunden und Interessenten bietet sich reichlich Gelegenheit für Kurzweil und angenehme Unterhaltung. Für Speise und Trank hat die rührige Vereinsleitung ebenfalls bestens gesorgt.

Handball-Freundschaftsspiel

Heute abend 18 Uhr stehen sich auf dem Platz des T. Forst an der Hambrücker Landstraße die AH-Mannschaft des T. Forst und eine Mannschaft der Landespolizei gegenüber. Nachdem beide Mannschaften am vergangenen Wochenende beim Bruchsaler Handball-Blitzturnier sehr erfolgreich abgeschnitten haben, verspricht das heutige Spiel, da es diesmal über die ganze Spielzeit geht, bestimmt interessant zu werden.

Kreisvolksturnfest

Nachdem die Geräteturner ihr Kreisturnfest in Wiesental erfolgreich durchgeführt haben, sind es am kommenden Sonntag die „Liebhaber des grünen Rasens“, die ihr Kreisvolksturnfest in Bruchsal durchführen. In Fünf- und Vierkämpfen stehen die Aktiven, die Jugend und die Altersklassen im Wettbewerb und man darf gespannt sein, wie sich die Einzelnen mit den z. T. etwas ungewohnten Übungen abfinden werden. Um 9 Uhr vormittags werden die einzelnen Riegen beginnen. Der Nachmittag wird ab 13.30 Uhr die Fortsetzung der sicher interessanten Kämpfe bringen. Weiter werden die Jugend einen 1000-m-Lauf und die Aktiven einen 3000-m-Lauf bestreiten, um damit ihren Vereinen einen Platz in den Badischen Vereinsmeisterschaften zu sichern. — Staffelläufe und ein Faustballspiel TSG. Bruchsal — T. Graben vervollständigen das Programm. Etwa um 17 Uhr werden die Siegerinnen und Sieger ihre Auszeichnungen in Gestalt von Kränzen und Sträußen erhalten. — Im Anschluß daran gemütliches Beisammensein auf dem Sportplatz im unteren Schloßgarten.

Unter eigenem Recht

Roman von Edmund Sabott
Copyr. 1948 by Verlag Reutlingen Oertel & Spörer

32. Fortsetzung

Er bot ein Bild schweren, körperlichen Verfalls, und doch wirkte er auf Ursula aus irgend einem Grunde, über den sie sich nicht klar werden konnte, merkwürdig anziehend. Vielleicht lag es daran, daß sie hinter seiner lässigen Schweigsamkeit ein Geheimnis spürte, dem sie auf den Grund kommen wollte. Das Undurchschaubare seines ganzen Wesens reizte die Neugier, sie witterte eine Gefahr und fühlte sich verlockt, mit dieser Gefahr zu spielen, ihre Kräfte mit den seinen zu messen.

Als Alfred die Hoffnung aussprach, Gronne werde ihnen vielleicht behilflich sein können, die Vorgänge dieser Nacht zu entsleiern, lächelte er ein wenig. Seine Zeit sei allerdings knapp, bemerkte er. Den Mittagszug dürfte er keinesfalls versäumen, aber er fühle sich besonders Frau Tilmann verpflichtet, die sich seiner häufig in beinahe mütterlicher Weise angenommen habe. Zwar habe er Brender ja nur ein einziges Mal, und nur ganz flüchtig, in jener Nacht gesehen, als er verwundet hier ins Haus geschafft worden sei und Anita habe er nur von ferne vorgestern hier im Garten kennen gelernt, aber das sei wohl eher ein Vorteil, als ein Nachteil.

Ursula bestätigte das ausdrücklich. Unter den Vorurteilen und vorgefaßten Meinungen leide die Untersuchung von Anfang an, und sie

hoffe also, er habe einen unbefangenen Blick. Gut, er werde sich also anhören, was jeder einzelne noch zu sagen habe, wolle seine Beobachtungen machen, hier und da vielleicht einen Ratschlag geben, wenn ihm etwas Brauchbares einfalle und schließlich freimütig seine Meinung äußern. Dazu gebe man ihm ein Recht?

„Durchaus!“ bestätigte Ursula, und Alfred nickte dazu.

Ueber die Vorgänge hier im Haus während der letzten Zeit, fuhr Gronne fort, sei er von seiner Schwester leidlich unterrichtet worden, allerdings in der Art, wie sie mit ihrem beschränkten Verstand die Ereignisse gesehen habe, aber er glaube, er mache sich wohl ein ziemlich richtiges Bild von allem. Ein böses Ende habe er, offen gestanden, vorausgesehen, habe aber gemeint, daß hauptsächlich die alte Dame davon betroffen werde, nicht Brender. Umso überraschter sei er nun.

„Genau so wie wir,“ sagte Ursula seufzend. „Es ist schlimmer gekommen, viel schlimmer, als wir ahnten. Und nun bitte ich Sie, sich noch einmal einige Augenblicke zu gedulden, denn wir müssen Sie Tante Sophie erst anmelden, glaube ich.“

Gronne verbeugte sich im Sitzen, und die beiden Geschwister gingen hinaus.

Stolle hockte noch immer auf der Truhe, weit vornübergebeugt, die gefalteten Hände zwischen den Knien, und starrte auf die Schuhe nieder. Er hätte einen komischen Anblick geboten, wenn irgend jemand in diesem Augenblick für Komik Sinn gehabt hätte. Nun stand er endlich auf und hielt Ursula zurück, während Alfred das Terrassenzimmer betrat.

„Hast mich ganz verdreht gemacht, Ursula!“ sagte er verzweifelt. „Wäre ich doch nur nicht

auf den Einfall gekommen, mich um die Abdrücke da draußen zu kümmern und nach den Schuhen zu suchen. Nun haben wir die Bestätigung!“

„Es ist richtig gewesen, was du getan hast, Peer. Ich selber hätte genau so gehandelt. Wir dürfen uns vor der Wahrheit nicht fürchten, so bitter sie uns auch schmeckt.“

„Als mir vorhin der Gedanke kam, mir die Abdrücke draußen im Garten genauer anzusehen, habe ich mir natürlich klar gemacht, daß ich einen Beweis gegen Christa finden könnte. Ich bin nicht völlig blind, Ulla, und war also darauf gefaßt, aber bei Gott, ich glaube, ich hätte die Schuhe, diese wichtigsten Beweisstücke, gewissenlos beiseitegeschafft, wenn ich gewußt hätte, daß sie Christas Eigentum sind.“

„Noch wissen wir ja gar nicht, ob sie tatsächlich ihr Eigentum sind. Warten wir's doch ab.“

Er zauderte, ein schwaches Lächeln kam auf seinen Mund. „Bitte, Ulla, tu mir einen Gefallen: Nimm du die Schuhe, tu so, als habest du das alles herausgefunden, ich kann's nicht! Ich bring's nicht übers Herz! Herrgott, wenn sie mich ansieht, und ich, gerade ich bin es gewesen, der den Beweis für ihre Schuld gefunden hat!“

„Du bist ein Feigling, Peer! Wenn nun aber Anita doch die Schuldige ist, und du kannst sie überführen, kannst deine Christa so großartig von allem Verdacht befreien, — lockt dich das nicht? Male dir aus, wie du dann vor Christa dastehen wirst!“

Er blieb bedrückt und unschlüssig. Alfred erschien wieder, um Gronne zu holen, und hinter ihm trotzte Olpe. Mit einer halblauten Verwünschung beugte sich Stolle nieder, um die Schuhe aufzunehmen, aber er verbarg sie

hinter seinem Rücken, als er neben Ursula das Terrassenzimmer wieder betrat.

Dort hatte sich nichts geändert. Frau Tilmann saß noch erschöpft und blaß auf dem kleinen Ecksofa, und neben ihr hatte nun wieder Anita Platz genommen. Es fiel Ursula auf, daß Anitas Benehmen sich gewandelt hatte. Sie saß nicht mehr so anmaßend und herausfordernd da wie vorhin, blickte nicht mehr so spöttisch und überlegen auf die anderen, sondern sah vor sich auf den Boden nieder und schwieg. Wahrscheinlich hatte Frau Tilmann ihr mit Erfolg ins Gewissen geredet, und Anita war in sich gegangen.

Aber auch Frau Tilmanns Haltung hatte sich verändert. Was Christa vorhin über Brenders Verlogenheit und seine schamlosen Erpressungen gesagt hatte, schien tiefen Eindruck auf sie gemacht zu haben. Sie war irre geworden in ihrem blinden Glauben an den Toten. Sie konnte sich nicht mehr aufraffen, so erbarmungslos die Rolle der Anklägerin zu übernehmen, wie sie es in der Nacht und auch noch heute morgen zu Anfang getan hatte, und manchmal ging ein Blick des Mitleids und des Bedauerns aus ihren Augen hinüber zu Christa.

Die saß, völlig in sich versunken, da, und hörte kaum auf Hans, der noch immer auf sie einsprach und sich wohl bemühte, sie abzulenken und zu trösten. Dabei war er selbst unruhig und verstört und begriff wohl noch immer nicht, was um ihn her vorging. Liebeth saß neben der Tür in der aufrechten Haltung einer artigen Schülerin, die so wenig wie möglich beachtet werden möchte. Sie hatte ihre verarbeiteten roten Hände gefaltet und die Augen niedergeschlagen. Es sah aus, als bete sie. Vielleicht tat sie es wirklich.

(Fortsetzung folgt)



Ein Österreicher — Tibets starker Mann.
Der frühere Ingenieur Harrer aus Graz be-
fehligt heute die Streitkräfte Tibets



Himmlers Masseur wurde durch Prinz Bernhard der Niederlande ausgezeichnet.
Durch seinen Einfluß auf Himmler, den er behandelte, gelang es Karsten, zahlreiche
Holländer vor der Deportation zu retten und aus Konzentrationslagern zu befreien



Einst kleiner Angestellter, heute Botschafter.
William O'Dwyer, einst kleiner Angestell-
ter, wurde US-Botschafter in Mexiko



Ein Glückstag für die Kriegswitwe Hellwig.
Sie gewann in der Funk-Lotterie 10 000 DM
und kann die Nachricht immer noch nicht
fassen



Prinz Charles, der spätere englische Thronfolger, bekam vor kurzem ein Schwesterchen.
Päpélang sah das englische Volk der Niederkunft der Prinzessin Elizabeth entgegen.
Erstaunt blickt Charles aus dem Auto, das ihn zu seiner Mutter bringt



Große Fürstenhochzeit in Luxemburg.
Prinzessin Alix, Tochter der Großherzogin,
heiratete den Prinzen Antoin de Ligne



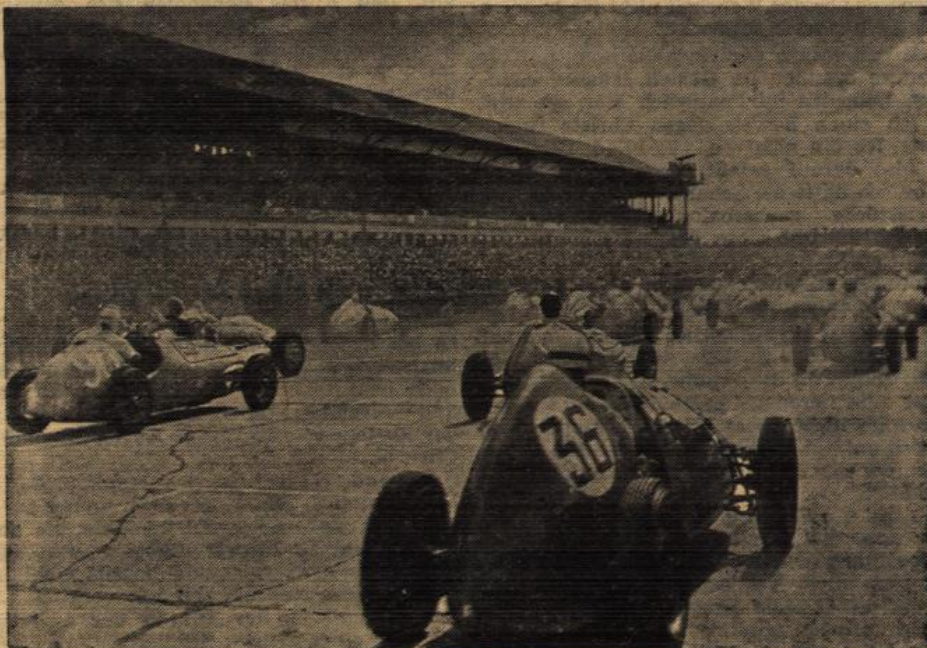
Frau Flier gewann den „Ford-Taunus“.
Sie war nämlich zur gleichen Zeit, 18. 8.
1938, 11 Uhr, wie die deutschen Fordwerke,
geboren



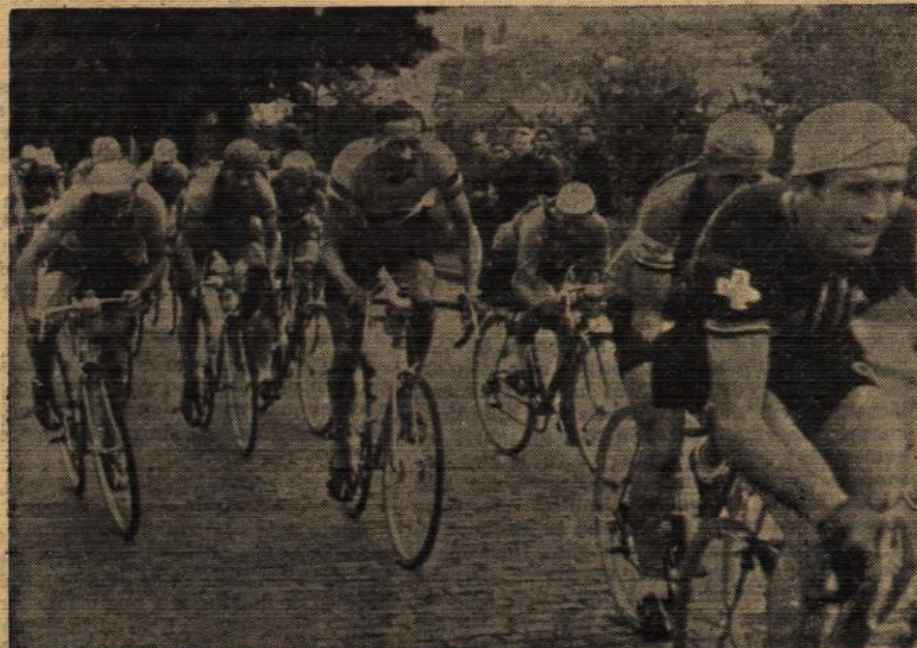
Nach blutigen Angriffs- und Abwehrkämpfen auf dem koreanischen Kriegsschauplatz.
Unser Bild zeigt drei nordkoreanische Soldaten, einen Unterleutnant und zwei Ser-
geanten, die in amerikanische Gefangenschaft gerieten und auf ihr Verhör warten



Prosit! Die Biersteuersenkung kommt bald.
Endlich besteht begründete Aussicht, daß
das Bier bald billiger wird



Nürburgring: Das größte deutsche motorsportliche Ereignis seit dem Kriege.
Unser Bild gibt einen lebendigen Eindruck von der internationalen Atmosphäre, die
am 20. August auf dem Nürburgring herrschte. Hier der Start der Kleinstrennwagen



Deutschlandfahrer nähern sich nach anstrengenden Tagen dem Endziel Hannover.
Man sieht hier ein Haupttrudel auf der Fahrt, die am 12. August in Hannover ihren
Anfang nahm und am 31. August dort wieder zu Ende geht

Bilder: dpa